

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 59 (1925)

299 (2.11.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-688534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-688534)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28, 23 an 3 1/2 ohne Postgeld für den Monat November 2,25 Goldmark.

Verantwortliche: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 und 47.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigen aus Oldenburg sollen die Seite 25 Pf., auswärtige 35 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 20 Pf., Reklameanzeigen 1,50 Goldmark.

Kontanto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postkontanto: Hannover 22 381.

Nr. 299

Oldenburg, Montag, den 2. November 1925.

59. Jahrgang

Turkestan, der Lebensenergie Rußlands.

Der Mittelpunkt der Baumwollproduktion. — Das Sprungbrett der Sowjets gegen die englische Machtstellung in Asien.

Von A. Mel-Moran.

Als Rußland die Revolution einigermaßen überstanden hatte und daran gegangen war, das zerstückelte wieder aufzubauen und vor allem die vollständig zerstörtesten Eisenbahnen zu reorganisieren, wurde als erste Eisenbahnlinie in dem weiten Reich die nach Turkestan in Gang gebracht. Mit den Verbindungen, die von Moskau nach dem Westen führten, war es noch schwierig bestellt, als schon allabendlich ein Auszug von Moskau abging, um nach achtstündiger Fahrt Turkestan zu erreichen. Die Russen mühten ihre besonderen Gründe gehabt haben, die sie veranlaßten, gerade dieser Linie ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Lenin hatte schon in einer seiner ersten Reden 1918 gesagt: „Wenn wir leben wollen, müssen wir um jeden Preis die Existenz der arbeitenden Massen sicherstellen, die bedroht sind, England und seine Machtstellung zu bedrohen. Das ist das ABC unserer Politik.“ Diese Ausrufung des bolschewistischen Direktors gibt am besten Aufschluß über die Ziele, die die Sowjets in Wahrheit in Asien verfolgen, und erklärt auch, welchen Sinn die Wiederherstellung der turkestanischen Eisenbahn gehabt hat.

Ein französischer Journalist, Henry de Korab, hat vor einiger Zeit mit einem prominenten turkestanischen Politiker, dem Vorsitzenden des muslimanischen Landeskomitees und Führer der turkestanischen Unabhängigkeitsbewegung, Tschelaim, eine Unterredung gehabt, die in anschaulicher Weise das wahrhaft weltpolitische Problem des englisch-russischen Verhältnisses klarlegt. Turkestan ist der Knoten, der dieses Verhältnis schürzt oder entwirrt. Tschelaim kennt die Worte Lenins, und seine Anhänger haben sie nicht vergessen. „Die Politik der Sowjets hat sich in diesem Punkte nicht geändert“, sagt er. „Denn Turkestan ist der Lebensenergie des russischen Reiches. Die Bolschewisten haben daher eine starke Armee im Lande stationiert, weil sie wissen, daß sein Verlust unabsehbare Folgen für ihre Herrschaft haben würde. Deshalb wird jeder Versuch einer Erhebung gegen die bolschewistische Herrschaft schonungslos und mit äußerster Energie unterdrückt. Noch in den jüngsten Vergangenheit sind unbedeutende Elemente erschossen oder deportiert worden. In den großen Zeitungen ist davon nichts zu lesen. Das liegt an der Art der Europäer, weltpolitische Probleme zu betrachten. Sie messen Fragen keine Bedeutung bei, denen sie nur eine lokale Wichtigkeit entnehmen zu können glauben; ihre Denkwelt ist einseitig, und sie verstehen nicht, warum es in Wirklichkeit geht. Turkestan ist mehr als eine gewöhnliche Provinz des russischen Reiches; es ist der Mittelpunkt der Baumwollproduktion. Im Jahre 1916 hat man 17 Millionen Rubs Baumwolle nach Rußland ausgeführt. Nur durch diesen Export haben die großen Fabriken in der Moskauer Gegend, die mehrere hunderttausend Arbeiter beschäftigen, in Betrieb gehalten werden können. Turkestan schafft erst die Existenzbedingungen für die arbeitenden Massen, von denen Lenin gesprochen hat, die ohne den Baumwollexport arbeitslos wären. Was das für die Herrschaft der Sowjets bedeuten würde, läßt sich ohne Mühe ausmalen; ein unzufriedenes Proletariat in unmittelbarer Nähe der Regierung könnte den Bestand des Systems auf das ernsteste gefährden.“

„Ein Blick auf die Karte erhellt die Bedeutung des Landes ohne weiteres. Afghanistan, Persien, China und Englisch-Indien sind seine unmittelbaren Nachbarn. Man muß sich klar darüber sein, welche Rolle Turkestan, dessen Bevölkerung ganz muslimanisch ist, für die antienglische Offensive Rußlands spielt.“ Auf die Frage des Journalisten, warum das Land ohne weiteres das bolschewistische System angenommen habe, erwiderte Tschelaim: „Wir konnten nicht anders. Wir sind auf Rußland angewiesen, obwohl wir das am wenigsten russische Land unter allen kontinentalen russischen Territorien sind. 1884 wurde Turkestan endgültig erobert. Wierzig Jahre sind wenig im Leben eines Volkes. Die Zarenregierung hat während dieser Jahrzehnte alles getan, um uns zu quälen. Der Eisenbahnbau wurde systematisch unterdrückt — man hat gefragt, warum! — und auf den ehemaligen Kornfeldern wurde nun Baumwolle gepflanzt. Turkestan sollte vollständig abhängig von Rußland sein. So sind denn auch die russische Getreide angeworben nicht weniger als zwei Millionen Menschen um Leben gekommen. Andererseits sind alle Verkehrsverbindungen so angelegt, daß wir nur mit Rußland in Beziehung treten können, während wir von der übrigen Welt gänzlich abgeschnitten sind. Turkestan kann seine Baumwolle nur nach Rußland ausführen, und ebenso nur von Rußland das ein-

führen, was es zum Leben braucht. Diese isolierte Stellung befördert natürlich die bolschewistische Propaganda ausgezeichnet. Sie spielen sich mit Geschick als die Verteidiger der Mohammedaner gegen englische Unterdrückung auf. Dazu kommen schwere Fehler der englischen Politik. Wenn z. B. eine Rote Chamberlains in der Taschkenter Kirgisenpresse veröffentlicht wird, in der gegenüber der afghanischen Regierung eine drohende Sprache geführt und das Land „unter Vermittlung von Kanonenkugeln“ aufgefordert wird, unverzüglich seine Unabhängigkeit aufzugeben und unter britische Vormühsigkeit zurückzuführen, kann man die Stimmung der Turkestaner wohl verstehen, die den benachbarten Afghanen sehr gut gefinnt sind.“

„Was würden Sie nun tun,“ warf der Journalist ein, „wenn Sie die englische Politik zu leiten hätten? Würden Sie die Unabhängigkeitsbewegung in Turkestan fördern und so dem Bolschewismus seine Kraftquelle verstopfen?“

„So weit würde ich zunächst nicht gehen. Noch stehen 400 000 rote Soldaten in der Umgebung von Taschkent. Aber, wenn ich Engländer wäre, würde ich Turkestan aus seiner isolierten Stellung befreien; denn

Turkestan ist der Schlüssel zur großen russischen Politik, wie sie wirklich ist, nicht wie sie in der Propaganda aussieht. Wenn England nicht will, daß es eines Tages gezwungen wird, seine ganze Macht in Zentralasien an Rußland abzugeben, muß es zu allererst Eisenbahnen bauen, die das Land mit den benachbarten mohammedanischen Staaten verbinden. Ich habe einen Plan ausgearbeitet und werde ihn demnächst im Foreign Office vorlegen. Wir brauchen zwei Linien, die zu den Grenzen führen; die eine nach Indien, die andere nach Angora über Persien. Dann können wir unsere Baumwolle dorthin ausführen, wohin wir wollen, ohne befürchten zu müssen, daß uns die Sowjets auszunutzen. Wir können dem ausländischen Kapital unser Land eröffnen, das unermesslich reich ist, nicht nur an Baumwolle, sondern an Bodenschätzen aller Art, wertvollen Mineralien und Petroleum.“

England muß die ungeheure Wichtigkeit dieser Frage erkennen. Wenn es den Bolschewisten den Vorteil überläßt, wird es diese Verfaummung eines Tages schwer zu bereuen haben. Die Turkestaner indessen müssen für ein Jahrhundert jeden Gedanken an Unabhängigkeit zurückstellen.

Die Entgegnung der Deutschnationalen.

Der Kabinettsbeschluss vom 22. Oktober.

Berlin, 1. November.

Die deutschnationale Korrespondenz schreibt als Erwiderung auf die gestrige Erklärung der Reichsregierung folgendes: Das Ergebnis der ersten Kabinettsberatung nach Locarno lautet:

„Das Reichskabinett hat den Bericht der deutschen Delegation über die Ministerzusammenkunft von Locarno angenommen und beschlossen, das auf der Grundlage der deutschen Note vom 20. Juli 1925 in Locarno eingeleitete Vertragswerk zu einem Abschlus zu bringen, der den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht wird. Die Reichsregierung geht dabei von der durch die seitlichen Erklärungen der Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens begründeten festen Erwartung aus, daß die logische Auswirkung des Werts von Locarno, besonders in den Rheinlandfragen, sich alsbald verwirklicht.“ Wie aus der Presse, die über den Auswärtigen Ausschus berichtet, hervorgeht, stellte ferner der Reichsanstler in der am gleichen Tage dem Kabinettsrat unmittelbar folgenden Sitzung dieses Ausschusses auf eine Frage fest, daß Minister Stresemann auf einstimmigen Kabinettsbeschluss hin „Bericht erstattet“ oder „berichtet“. Dieses Wort des Reichsanstlers scheint unseren Lesern nicht uninteressant zu sein. Die Kabinettsbeschlüsse zu geben: Ein Beschluss des Kabinetts, der materiell die in Locarno paraphrasierten Verträge annahm oder ablehnte, lag nicht vor. Vielmehr berichtete Minister Stresemann nun auf Grund des angeführten Beschlusses über die Verhandlungen in Locarno. Selbstverständlich war es, daß der Minister, der dort paraphrasiert hatte, im empfehlenden Sinne darüber berichtete. Nicht darauf aber kommt es bei dem Streit um die Bedeutung des Beschlusses an, sondern auf die Tatsache, daß dieser Beschluss Annahme oder Ablehnung der vorliegenden Vertragsentwürfe nicht enthält, sondern offen läßt. Man muß sich fragen, weshalb der Beschluss wohl diese Frage offen gelassen hat. Und die einzig mögliche Antwort ist, daß offenbar in dem Kabinettsrat sich eine einhellige Meinung über Annahme oder Ablehnung nicht herausgebildet hatte. Solange die Regierung das Protokoll über die Sitzung nicht veröffentlicht, und man natürlich auch nicht feststellen kann, ob etwa und welche Mitglieder des Kabinetts der Fassung eines klaren Beschlusses widersprochen haben. Aus dem Beschlus, der einen materiellen Inhalt nicht erkennen läßt, und aus dem Worte „berichtet“ des Herrn Reichsanstlers im Auswärtigen Ausschus kann jedoch weiterhin gefolgert werden, daß der vorliegende Kabinettsbeschluss wohl das Ergebnis eines Beschlusses war, die widersprechenden Meinungen auf eine gemeinsame Formel zu bringen. Die Grundnote der deutschen Note vom 20. Juli wurde darin festgehalten, und ebenso wurde festgehalten an der Weiterführung der Verhandlungen, die in Locarno das Vertragswerk „eingeleitet“ hatten. Offenbar waren aber die Meinungen darüber geteilt, ob das in Locarno Erreichte die in der deutschen Note vom 20. Juli aufgestellten Bedingungen, Forderungen und Voraussetzungen bereits völlig erfüllt habe. Der Beschluss stellte deshalb weiterhin fest, daß das nur eingeleitete Vertragswerk zu einem „Abschlus“ zu bringen sei, der den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht wird, also die Forderungen der deutschen Note vom 20. Juli erfüllt. Da die Rheinlandfragen in diesen Forderungen vom 20. Juli eine hervorragende Rolle spielen, wurden auch sie in dem Beschluss noch einmal „besonders“ erwähnt. Sie bildeten jedoch keineswegs die einzige materielle Seite, auf die sich die Worte „eingeleitet“ und „zu einem Abschlus bringen“ und „Lebensnotwendigkeiten“ bezogen. Es ist somit ganz klar, wenigstens soweit dieser

Beschluss die Stellungnahme der deutschnationalen Minister trifft, die mit ihrer Fraktion durchaus konform gingen, die deutschnationalen Minister hatten offenbar eine Billigung der Verträge wieder ausgesprochen noch einer solchen Zustimmung. Die deutschnationale Fraktion hatte nämlich mit ihrem Beschluss vom 21. Oktober der Regierung die Möglichkeit lassen wollen, entweder den Text der Verträge von Locarno, soweit er von der Fraktion beanstandet wurde, nachträglich noch zum Gegenstand von Abänderungsverhandlungen zu machen oder durch Zusatzverträge den beanstandeten weis frischen Text einer den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht werdenden Auslegung zuzuführen. Wir haben hier nur festzustellen, daß nach dem Wortlaut des Beschlusses des Kabinetts vom 22. Oktober die deutschnationalen Minister ebenfalls eine Annahme der Vertragsentwürfe von Locarno nicht zugestimmt haben. Die Regierung Luther machte von der ihr durch den Kabinettsbeschluss vom 22. Oktober offen gehaltenen und oben erwähnten Möglichkeit jedoch keinen Gebrauch. Dagegen stellten nicht nur das englische Auswärtige Amt, sondern auch die offizielle Presse Frankreichs für den Sicherheitsvertrag, sowie die Minister Volens und der Tschekoslowakei für die sogenannten östlichen Schiedsverträge in bezug auf die von den Deutschnationalen beanstandeten Teile eine Auslegung fest, die den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes nicht entsprach, sondern im Gegenteil widersprach, so daß die Bedingungen und Forderungen der deutschen Note vom 20. Juli als nicht erreicht, sondern als vereitelt anzusehen waren. Aus diesem Grunde sagte der Parteivorstand der Deutschnationalen am 23. Oktober dem bekannten Beschluss, daß „nunmehr“ das Vertragswerk von Locarno unannehmbar sei. Wir sind ohne die Kenntnis der Wortwahl, die sich im Kabinettsrat am 22. Oktober abgespielt haben. Jeder aber, der sich ein Bild zu machen vermag von der Lage, die durch die überraschende Paraphrasierung in Locarno sowie durch die gegenläufige Auslegung entstanden war, die von den deutschen Verhandlern einerseits und den amtlichen und halbamtlichen Stellen der Alliierten andererseits den von den Deutschnationalen beanstandeten Teile des Vertragswerkes gegeben wird, kann sich wohl der Konstitution anschließen, die wir uns von den Vorgängen im Kabinettsrat am 22. gemacht und oben dargestellt haben. Einen Beweis dafür, daß sie richtig ist, besitzen wir nicht. Vielleicht gibt die Reichsregierung das Sitzungsprotokoll vom 22. Oktober bekannt und trägt damit zur Klärung bei.“

Es ist bedauerlich, daß in dieser Erwiderung auf den Inhalt des Locarnovertrages nicht so eingegangen wird, wie es in Dr. Luthers Rede und der amtlichen Regierungserklärung sehr erspönd und deutlich geschah. Ob im Reichskabinett ein Beschluss gefasst wurde oder nicht, ist der deutschen Öffentlichkeit nicht so wichtig wie die Frage, ob die Vorwürfe der Deutschnationalen gegen Locarno berechtigt sind. Die vorliegende Erwiderung bringt die Beantwortung der materiellen Äußerungen des Kabinettsbeschlusses und eine überzeugende andere Auslegung in diesem Sinne noch nicht.

Der Sowjet-Außenminister Brunje gestorben. Der Kriegskommissar der Sowjet-Union, Brunje, ist im 41. Lebensjahre gestorben. Auf allen öffentlichen Gebäuden Moskaus wurde zum Zeichen der Trauer auf halbmast geflaggt. — Die Ernennung Lutschits zum Nachfolger Brunjes gilt als sicher. Seine Ernennung soll nach dem Parteifolge der Kommunistischen Partei, der am 15. Dezember stattfindet, erfolgen.

Hierzu 2 Beilagen

und sei in der Sitzung des Verkehrs-Ausschusses des Reichstages vom 20. Februar 1925 unter anderem gerade für diesen Sonderwunsch, der auf eine Anreicherung der Bremer Baumwollbörse zurückgehe, nachdrücklich eingetreten.

Die Bürgerkammer ersucht den Senat, unverzüglich mit der Reichsregierung und der Reichsbahn-Gesellschaft über die von Bremerhaven geforderte volle Eisenbahntarifliche Gleichstellung Bremerhavens mit Bremen im gesamten Eisenverkehrs zu verhandeln und baldigst den bestmöglichen tariflichen Ausgleich für Bremerhaven zu erwirken.

als bald zur Kenntnis sowohl des Reichsverkehrsministers wie der Reichsbahnhauptverwaltung gebracht und um mündliche Verhandlungen ersucht. Solche Verhandlungen hätten zunächst beim Reichsverkehrsminister und im Anschluß daran bei der Reichsbahnhauptverwaltung stattzufinden.

Im übrigen hätte sich der Reichsverkehrsminister vorbehalten, die Verhandlungen mit der Reichsbahnhauptverwaltung selbst zu führen; die bremische Stellungnahme sei ihm und seinen Vertretern wiederholt dargelegt und er habe zugesagt, das Bestmögliche anzustreben.

Als im Spätnummer die neuen Tarife für Getreide, Holz, Kaffee, Erz bekannt geworden seien, sei die Handelskammer alsbald ersucht worden, die Frage der Baumwolltarife erneut in die Hand zu nehmen.

Absetzung des Schah von Persien.

Rhiza Khan zum König proklamiert. Paris, 31. Oktober.

„Journal“ meldet aus Teheran, daß der Schah von Persien abgesetzt wurde.

„Paris Soir“ schreibt, daß die Absetzung des Schah von Persien nicht unerwartet gekommen sei.

Nach einer Meldung des „Montag“ aus Teheran hat die persische Kammer mit 180 gegen 5 Stimmen beschlossen, die regierende Dynastie im Interesse des Volkswohls abzusetzen.

Die „Montagspost“ meldet aus Stockholm: Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich Sonntag früh auf dem Bahnhof in Malmö ereignet.

Letzte Nachrichten.

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.)

Der Schwedenzug bei Malmö entgleist. Berlin, 2. November.

Die „Montagspost“ meldet aus Stockholm: Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich Sonntag früh auf dem Bahnhof in Malmö ereignet.

Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz.

Berlin, 2. November.

Die Morgenblätter melden, daß bei Apenhagen ein Flugzeug der Deutschen Luftfahrt-Gesellschaft, das einen dreifachen Sonntagspostflug über Apenhagen ausführt, kurz nach dem Start abstürzte.

Verwertungslid in England. Die Morgenblätter melden aus London: In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Swansea verunglückten 10 Bergleute.

Übergabe des Grabdenkmals Friedrich Eberts.

Auf dem Heibelberger Friedhof fand die Übergabe des Grabdenkmals für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert an die Stadt Heibelberg statt.

Übergabe der Westerntafel.

Wie die Berliner Morgenblätter melden, erfolgte am Sonnabend die Übergabe der Westerntafel an die Polen.

Hamburger Rundfunk.

0905 m. Bremen 13.8 m. Harnover 226. m. Direktion: A. Patscher und H. Bodenstedt.

Dienstag, 3. November. 4.15 (Hannover): Ernst und Ingrid Lautenauer. Miw: Herrn. Munk u. Kammerhorn, der Norweg. 1. J. Strahlberg.

Rundfunk Münster.

410 m. Direktion: Hermann Krome. Wochentags: 12.30; Vormittags: 1.15-2.30; Unterhaltungsrunde: 3; Presse: 4.20; Vert. und Wetterbericht: 7.45; Wetterbericht und landw. Meldungen: 7.50; Film Münster der Hausfrau: 8; Vorträge nach besonderer Bekanntheit: 8.30; Abendveranstaltungen.

Dienstag, 3. November. 1.15-1.45: Spanisch; 5-6: Filmmusik von Herrn. Zankl, Breslau, mit Orchesterbegl. 1. Bach, aus der Suite No. 10 a) Sarabande; b) Rondo; c) Menuett; d) Polonaise.

KADESIA

Seifen von Kammmerer

CG DESSAU

machen auch die sprödeste Haut zart und weich und wirken bei täglichem Gebrauch belebend auf die Tierhaut

Subertusjagd.

Von D. Feukner.

Subertustag! Dich grüßen die C, die dir in Begeisterung buldigen, dich grüßt die bunte, drehende, spürende Reute, die auf das „Ho Rüd ho!“ wartet; dich grüßen die eben, fei gefesselten Pferde, die in die Standare schäumen, dich die weißen Horden fliegen, gleich frischem Schnee, die unruhig umherjagen in froher Ungeduld, bis die Jageschaft sie frei gibt und der Schenkelfuß sie befähigt, Subertustag, dich grüßen alle, die von der janzendigen Verfolgung des uralten Reilers st nehmen.

Die Jagd beginnt. Die Reute wird gelöst: „Ho Rüd ho!“ Mit tiefer Nase stürzen die Hunde vorwärts, die Fährt zu fuchen. Der alte, erfahrene Ross hat sie als erster gefunden und stößt vor und zehnjähriger Hirt ein kurzes, heftiges „Blaff“ aus.

So geht die Jagd im fahlen Herbstsonnenschein, umbraut von dunklen, wirzigen Winden wohl einige tausend Meter weit, als die Hunde erneut sitzen und anfangen zu saufen; sie haben die Fährt zum anderen Male verloren.

faum 500 Meter rückwärts finden die Hunde die Abweigung der Fährt. Hier wird die ganze Reute nun wieder angelegt, und weiter stürmt die Hag: „Ho Rüd ho!“ Schraubend und schon bedenklich ausgepumpt folgen die schaumbedeckten Pferde der flüchtigen, jauchenden Reute, die genau spürt, daß die Fährt, „wärmer“ wird.

Mit dem Würfel an den Stamm gedrückt, steigt der Reiler den Hund an der Kehle, der Haue und Haederer wegen aufeinander und geben ein klapperndes Geräusch von sich.

Oben führt der schwarze Teufel einen heftigen Schlag nach der anderen Seite, als Ross zuläuft. Doch der so oft gelungene Griff läßt diesmal nicht der Reiler wirft schnell das Gebräch herum, ein kurzer, harter Schlag von unten nach oben, und im zweiten Bogen wird der beste der Riden mit heraushängendem Schwelche einwärts geschleudert.

Erfindungsreiche Kleklame.

Das Buchhändler-Wörterblatt bringt die nachstehende Doppelart auf die Art und Weise, wie heute immer neue Kleklamemöglichkeiten erschlossen werden.

Bekanntlich fällt es dem Verleger bei den heutigen hohen Papier- und Druckpreisen täglich schwerer, auf seine Kosten zu kommen. Um nun seine Verlagsobjekte infratriver zu gestalten, ist der Berliner Verlag von Piffigg, Schlan u. Co. auf die Idee gekommen, die Texte der von ihm herausgegebenen Bücher mit Kleklamen zu durchsetzen.

Die Sonne stnt 1) nach alter Weise In Understundern Verlesung 2), Und ihre vorgeschriebene Weile 3) Sollend sie mit Donnergang 4). Ihr Anblitz gibt den Engeln 5) Stärke 6). Wenn keine sie ergründen 7) mag, Die unbegreiflich 8) hohen Werte Sind herrlich 9) wie am ersten Tag.

- 1) Radio-Apparate in großer Auswahl, preiswert bei besser Ausführung, finden Sie nur bei Radio-Reyer, Karolinenstraße 25.
- 2) Gefangenenunterricht erteilt Mariette Jägerin, Hundegasse 16, Hof.
- 3) Wollen Sie gut und billig reisen? Wenden Sie sich nur an das altbewährte Reisebureau „Nord und Süd“, Ilmenstraße 37.
- 4) Zeilen und leichten Gang garantieren Schleichers Patent-Gummisohlen und -Abfälle. Erhältlich in allen besseren Schuhgeschäften.
- 5) Gouvernanten, Jochen, Stubenmädchen und sonstiges weibliches Personal vermittelt Maathe Eubrich, Langengstraße 40.
- 6) Wachmanns Reichsreise ist die beste!
- 7) Ergründen Sie Ihre Zukunft und kaufen Sie das Buch: „Wie Sage ich aus Karren, Hofgrund und Stibotier wagt“ - Heide 1 Markt.
- 8) Unbegreiflich ist es, daß Sie noch immer nicht im Besitze eines edel Solinger Zischmeisters aus der Fabrik von Alons Hommer in Solingen sind.
- 9) Die herrlichen Herren-Anzüge, Mäntel und Paletots juben Sie in dem Herren-Modeschau Schmeiß u. Co.

Underberg



Das Publikum, welches meine Ware kaufen will, verlangt nicht immer ausdrücklich „Underberg“, sondern Boonekamp oder echten Boonekamp und glaubt, besonders im letzteren Falle, dass ihm dann mein Fabrikat „Underberg“ geliefert werden müsse. Diese Auffassung ist irrig. Das Wort „Boonekamp“ ist Freizeichen und kann deshalb von Jedermann gebraucht werden. Darum bringe ich seit dem 14. Oktober 1916 mein Fabrikat, dessen Zusammensetzung streng gewahrtes Geheimnis meiner Firma ist, nur noch unter der Warenbezeichnung

Underberg

in den Verkehr. Die Warenbezeichnung „Underberg“ und der Wahlspruch „Semper idem“ sind mir gesetzlich geschützt. Unter diesen Bezeichnungen darf daher nur mein Fabrikat feilgeboten oder verkauft werden. Ausserdem sind mir auch Ausstattung, Etikett und Vignette meines Fabrikats (vergl. nebenstehende Abbildung) geschützt, und zwar sowohl in ihrer Gesamtheit, wie in den charakteristischen Einzelheiten.

Die Fabrikation des „Underberg“, welcher aus den edelsten Kräutern und feinstem Weinsprit hergestellt wird, erfordert viele Monate. Derselbe ist deshalb nicht mit anderen Bitterfabrikaten, speziell mit solchen, welche aus Essenzen hergestellt und in 1-2 Tagen trinkfertig sind, zu vergleichen. „Underberg“ bildet eine Klasse für sich. Sein Wert liegt in der einzig dastehenden, anerkannt vorzüglichen Qualität, die seit der Gründung im Jahre 1846 stets dieselbe geblieben ist, getreu seinem Wahlspruch

Semper idem

Bei Magenverstimungen und Verdauungsstörungen hat sich „Underberg“ seit beinahe 80 Jahren als wirksamstes Hausmittel bewährt. „Underberg“ sollte in keiner Familie fehlen.

Man verlange stets ausdrücklich „Underberg“.

Gegründet 1846.

H. Underberg-Albrecht in RHEINBERG (Rhd.)

Gegründet 1846.

Lager: Bremen, Franz-Liszt-Str. 15. Theodor Weber. Telefon: Hansa 748.

Wer gute Qualitätsware zu billigen Preisen haben möchte, wende sich an **Aug. Oltmanns, Amalienstr. 34**

Fern. empl.: Fert. Anzüge, Herr.-Paletots, Joppen, Dam.-Mäntel u. Gummimäntel bek. bill. **Betten anerkannt gut und billig!**

Meine Anfertigung für Herren und Damen ist in breiten Kreisen für billigste Preise und tadellosen Sitz weit bekannt. **Kulante Bedingungen.**

Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme! Der weiteste Weg macht sich bezahlt! Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, wenig Nutzen.

34 Aug. Oltmanns, Amalienstr. 34

Die Preise sind ohnegleichen!
z.B. **Flausch** . . . früher 6.- bis 8.- Mk. **Jetzt 4.- Mk.**
Affenhaut . . . früher 12.- Mk. . . . **Jetzt 7.50 Mk.**
Anzugstoffe . . . früher 6.-28.- Mk. **Jetzt 4.-18.- Mk.**

Ferner empfehle sämtl. Manufaktur- u. Aussteuer-Artikel zu äußerst niedrigen Preisen. **Eine Partie Schürzen billigt! Eine Partie Goliacken sehr preiswert!**

Otto Bardewyck, Juwelier und Goldschmied

Lange Straße 70 Oldenburg i. O. Fernsprecher 329

Großes Lager in Alpaca u. silb. Bestecken, Hochzeits- u. Verlobungs-Geschenken
Verlobungsringe in allen Preisen — Werkstatt für alle Gold- und Silberarbeiten

SAMT

Lindener und Berliner Fabrikate



in allen gangbaren Farben

Ernst Breuche

Etagen-Geschäft
Gaststraße 28 nur 1 Treppe

Umwickeln mich als **Gauschladler**, **Bartemeier**, **Streckermot.** **Schnee**, reinfarb. **Stadl** zu verkauf. **Karlshofweg 61.**

Leder- und Sohlen-Ausschnitt
all. Art, farn. fäml. Schuhmach. **Beharlsartikel. Kurwidstr. 33.**

Sonderangebot

Ein großer Vorrat **la Ueberseezigarren** Sumatra-Vorhändeln u. Brasil. nur erster Fabrikat, toll wegen Vagerräumung u. Einheitspreise u. **nur 8 Pfg. per Stück** abgegeben werden. — Abgabe nicht unter 50 Stück. **Berand nach auswärts prompt!**

Otto Lambrecht, Oldenburg i. O.
Saarenschstraße 37 (kein Laden).

Stadttheater Bremen.

Zurück
Zahnarzt Dr. Johanns
Osterburg, Bremer Straße 29 I.

Oldenburger Landestheater

| Datum | Ab. | Wahr- scheinl. | Vorstellung |
|---------------------------------------|-----|-------------------|---|
| Montag, 2. 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr | 2 | — | H. Symbonikon |
| Dienstag, 3. 7 1/2 bis 10 Uhr | — | I | Pirandello-Gastsp. Sechs Personen suchen einen Autor In Anwesenheit des Dichters |
| Mittwoch, 4. 8 1/2 bis 6 Uhr | 19 | II | Der Arzt am Scheideweg |
| 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr | 36 | I | Ein Maßenball Eper von Verdi |
| Donnerst., 5. 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr | 37 | II | Erster Kammerjägerabend Kammer |
| Freitag, 6. 7 1/2 bis gegen 11 Uhr | 38 | II | In neuer Inszenierung u. Ausstattung: Hamlet |
| Sonnab., 7. 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr | 39 | II | Tanzabend Marion Herrmann und die Tanzschule Der Neuvogel und andere Tänze |
| Sonntag, 8. 2 bis 7 Uhr | 40 | II | Die Meisterfänger von Kärntner |
| 8 bis 10 Uhr | — | — | Alte Breite 0,50 b. 3,00 |

Dienstag, den 3. November 1925:

Pirandello - Gastspiel

Vorverkauf ab Montag, den 31. Oktober 1925

Wichtig zu verkaufen: gut erhaltene **Sportwagen**. Preis 25 M. Bremer Straße 55.

Der Einkauf von **Unterzeugen** aller Art (in Welle, Halbvolle, Barchent usw.) **Strümpfen, Handschuhen, Strickwesten** ist **Vorwahrungssache** bei mir finden Sie die **richtigen und guten Qualitäten** zu den **überall bekannt billigen Preisen**.
Julius Meyer
Diener Straße 21

Loeds-Anzeigen.

Statt Anstalt **Gründete, 31. Oktober 1925.**
Seute entkieset samt nach kurzem, lüherem Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tochter und Schwöcher

Johanne Behrens

geb. Köster
im 50. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Johann Behrens
nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet im Mittwoch, den 4. Nov., nachmittags 3 Uhr, vom Evangelischen Stattenbau aus um 12 Uhr statt.

1. Beilage

zu Nr. 299 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, dem 2. November 1925

Aus dem Oldenburger Lande.

Oldenburg, 2. November 1925.

Landestheater.

Heute abend 7.30 Uhr findet das 2. Symphoniekonzert im Abonnement statt. Solisten sind: Arnold Feldes (Sello) und Alfred Mädel vom Landesorchester (Viola).

Wir erinnern nochmals daran, daß das Orchester der Pirendello-Truppe, das von dem Dichter persönlich begleitet wird, unter seinen Umständen wiederholt werden kann, da die Italiener erst am Ende ihrer Deutschland-Tournee Oldenburg berühren, um anschließend sofort Holland zu bereisen. Ueber den Namen und die Bedeutung Pirendellos ist heute kein Wort mehr zu verlieren; er ist neben Bernard Shaw der meistgespielte Dramatiker der Gegenwart und von seinen zahlreichen Bühnenproduktionen ist die, mit der er am unserm Landestheater sein Gastspiel gibt, die bei weitem interessanteste und zugleich auch die, die seinen Ruf und seine Beliebtheit in Deutschland begründete, nämlich: „Zehn Personen suchen einen Autor“. Es steht zu erwarten, daß dem Dichter hier die beste Erregung zuteil wird, wie in allen übrigen Ländern Deutschlands, die er bisher mit seinem römischen Theater besucht hat.

Am Mittwochnachmittag, 3.30 Uhr, kommt für das Auswärtigen-Abonnement (19) „Der Arzt am Scheidewege“ zur Aufführung.

Kochausstellung der Cäcilien-Schule Haarenufer.

Hauswirtschaftsschule, techn. Seminar und Frauenküche haben mit vereinten Kräften eine wirtschaftlich gelungene Ausstellung veranstaltet. Alles, was gelehrt wurde, haben die Schülerinnen selbst entworfen und ausführt. Großartigkeit der Aufmachung vereinigte sich mit sorgfältiger Einzel- und Kleinarbeit. — Die vorjährige hauswirtschaftliche Ausstellung, die die Region der Küche nicht überließ, weil man dieses große Gebiet in einer besonderen Veranstaltung eingehend behandeln wollte, berechtigte für Zukünftiges zu hohen Erwartungen. Sie sind heute erfüllt, ja übererfüllt worden.

Die angelegentlich futuristischen Gemäße bis ins Feinste zu schildern, würde zu weit führen, trotzdem kein Zweifel die Ueberfahrt hätte. Entwerfer mögen die einzelnen Gebiete beschreiben. Bei den Gemäßen, leider unersäuflichen Gemäßen und Zeichnungen wurde nebst dieser mancher Ausstrahlung. Es ist gut, daß die jungen Mädchen sich dieser Dinge mit so Liebesfleiß bewußt annehmen müßten.

Ästhetisch hergerichtete Bildnisse und Nachspeisen deuten in ihrer Mannigfaltigkeit, daß ihnen besondere Sympathie entgegengebracht wird. Die Nachwaren füllten einen ganzen Saal. Großes Interesse befehlte den Besucher für das entstandene hergerichtete Straußerbüchsen. Stark ausverkauft waren die Pommes und Konfitüren.

Soliste, die über fünfzig Kostüme, Straten, Gemäße und Karzoffelbilder, nichts hatte man vernachlässigt. Da gab es eine „Lute, lebtrante Jans“, ein Fassler mit Jubehör, einen gefüllten Korktopf, Nudelaußen auf Reisedol, einen Wolligen Fohlenstratzen, Kal in Wolke und andere Herrlichkeiten, an denen sich bald Oldenburg hätte faststellen können. Alles zu möglichem Preise veräußert. Gereinigte und gepulverte Gegenstände hatte man in einem der Räume verpackungsbüchsenkonfektur zu untergeordneten Sachen ausgestellt.

Zunehmend stieg die Wärme, besser sich in munterem Saal, und in freudigen Bewegungen werden alle Kräfte kund; Reiter rüdt sich und Geselle — — — Der Geist dieser Worte durchdringt alle Räume.

Daß zum Gebiete des Kochens auch gewisse Tischdekoration gehört, haben drei Beispiele aus. Von Schmuckstücken und Tischschiff zeigte eine feinst gedachte, vornehme Tafel im unteren Speiseraum. Jarrolo Alerte mit seinem Grün paßten sich dem Weiß des Tischens, des Service und der blühenden Pracht des Kristalls an. Der Rebenstamm war voll Lebensfrömmigkeit.

Ueber einen weihnachtlich geschmückten, runden Kaffeetisch — eine doppelte Eichentonne, zum Frischen, ein geschmücktes Fruchtkorb (2 Stück), ein beßen verlockend gebeden Tisch und ausgetreiteten Gefäßchen sich wohl jeder Besucher mit Vergnügen zum Schmaus niederlassen sollte. Zu erwähnen sind die einzuliebenden Tischkarten der drei Tafelarrangements, die die Schülerinnen, meist in Kleinarbeit ausgeführt hatten.

Zum Festen der Ausstellung haben auch einzelne Firmen unserer Stadt beigetragen. Bülling sorgte für passende Beleuchtungskörper, die Firma Hiltmann stellte geschmackvolle Fleckenbelegungen zur Verfügung. Das blinkende Tafelgeschloß lieferte Herda, die Tischwische Thesmacher & Haberkaamp. Service und Kristall waren von Brandes, Riffen, Deben und hollische Interieurs verbannte man dem Zierbau. Den Blumenstand hatte die Schule von Hans Kiel am Friedensplatz gestellt.

Das rege Interesse an der Ausstellung behanderte der schon vor 10 Uhr einsetzende rege Besuch und Verkauf. Gruppen lebhaft diskutierender Hausfrauen besaßen, daß das Gebotene ihnen reiche Anregungen gab.

Die Veranstalter und die ausführenden Kräfte haben uns mit ihrem Wert einen Beweis davon gegeben, was Arbeitstrust und Mühe auf diesem Gebiete zu leisten imstande ist, und welche gründliche Ausbildung die Schule beutzutage mit auf den Weg bringt. Im Namen aller — herzlichen Dank! D. G.

Zur Landwirtschaftskammerwahl hat das Ministerium die Wahlzeit infolgedessen geändert, daß die Wahlhandlung um 2 Uhr nachmittags beginnt und um 6 Uhr nachmittags beendet wird.

• **Vortragskonzert.** Am Mittwoch, 18. Nov., abends 7.30 Uhr, findet laut Anzeige in der Lambertikirche, wie alljährlich, das Vortragskonzert des Bachvereins unter Mitwirkung des Landesorchesters und hervorragender Solisten statt. Das Programm ist inhaltlich dem Ernst der Zeit und dem Charakter des Tages angepaßt und bringt Werte bedeutender Meister von Bach und gibt in einer der schönsten Kantaten des Altemeisters. Besonders Interesse gewinnt das Konzert durch die Mitwirkung des unerreichten Meisters auf der Bratcke und berühmten Komponisten Pia Sündemith, der auf seiner wundervollen alten Viola d'amore Sonaten in der Originalgestalt der Entstehungszeit spielen wird. — Karten sind in der Stallingsen Buchhandlung, Theaterwall 4, zu haben.

• **Künstlerischer Flügel.** Als zur Zeit Louis XVI. die Goldbearbeitungskunst auf der Höhe der Leistungsfähigkeit stand, wurden die Oberflächen der Möbel durch reiche Ornamente von Metall, Schildpatt, Eisenblech und dergleichen verziert. Solche Arbeiten sieht man fast nur noch in Museen. Die Firma J. G. Schöb & Co., Eisenstraße, ist im Besitze eines Wiener Flügels in moderner freisitziger Bauart, woran diese Moquetterie-Arbeit in reicher und sauberster Ausführung zur Anwendung gekommen ist. Verschönerung ist gerne gestattet.

• **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Infolge des verbesserten Gewinnplans und der jetzigen Einkommensteuerfreiheit der Lotteriegewinne ist die Nachfrage nach Losen der 1. Klasse 26. (252) Lotterie eine überaus große gewesen, so daß bei den meisten Staatlichen Lotterie-Einnehmern Lose kurz vor der Ziehung nicht mehr zu haben waren. Die Ziehung hat am 16. und 17. Oktober stattgefunden, wobei die beiden Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark auf Nr. 178 081 in den beiden Abteilungen 1 und 2 gefallen sind. Die 2. Klasse, deren Ziehung am 13. und 14. November stattfand, bringt neben anderen größeren Preisen wieder zwei Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß planmäßig spätestens bis zum 6. November, abends 6 Uhr, geschehen. Soweit Vorrat vorhanden, sind bei einzelnen Lotterie-Einnehmern auch noch Kauflose in beschränktem Umfange zu haben.

• **Vom Wetter.** Goldene Herbsttage, voll Sonnenschein und Wärme, verfließen die nunmehr ausgesprochen heftiglich gemühte Natur. Zwar ist es bei gelindem Nachfroste morgens und abends schon empfindlich kühl, aber das nimmt man gern mit in den Kauf. Alle noch notwendigen Arbeiten in Feld und Garten können rasch gefördert und erledigt werden. Insbesondere wird die überall rege Bautätigkeit vom Wetter günstig beeinflusst. Auch die Jäger haben das Jagdwetter, wie sie es nicht oft zu vergleichen haben, nach Kräften aus, zumal die Jagdgänge sich jetzt auch lohnen.

• **Von der Pflege niederdeutscher Sprache und Art.** Von der Pflege niederdeutscher Sprache und Art handelt wiederum der Jahresbericht der Vereinigung „Luidboru“ (Zig Hamburg). Es wird darin hervorgehoben, daß von einem hier und da befürchteten Zurückgehen der Freude am Plattdeutschen jedenfalls in der Luidbornarbeit nicht zu merken sei. Manche der seit 1904 erhobenen Forderungen sind inzwischen erreicht worden. Das Plattdeutsche findet 3. B. in der Schule, auf der Bühne mehr und mehr die ihm gebührende Berücksichtigung. Von den beiden Vereinskreischriften erschienen im abgelaufenen Arbeitsjahr die „Mitteilungen aus dem Luidborn“ im 18., das Unterhaltungsblatt „Plattdeutsch Land und Waterlant“ im 10. Jahrgang. In ihren Mitarbeitern zählen sie Gelehrte und Schriftsteller wie C. Bording, Otto Bremer, Hermann Claudius, Aug. Feint, Grimm, Rudolf Sinau, Otto Wenig, Gust. Fr. Wever, Wolfgang Stammer, W. Kielwagenfeld, Wilhelm Wisser, Otto Bobbe, W. Jafemer u. a. m. Von den „Luidborn-Büchern“ gingen den Mitgliedern 2 Bände zu: „Hamburger Volksmund“ von Paul Friede und „Das Märchen im Volksmund“ von Prof. Dr. W. H. W. Wille. Auf den „Kleinen Abenden“ der „Kreisgruppe Hamburg“ im Rahmen der Staats- und Universitätsbibliothek hielten sich literarische und volkstümliche Vorträge die Bage; ein Dichtabend brachte Vorträge aus den Romanen „Heidevogel“ von Aug. Feint, Grimm und „De Schoonmeisterbeuer“ von Otto Garber. Von den „großen Abenden“ war einer dem Gesang, der andere dem humor Niederdeutschlands gewidmet. — Die Zahl der Einzelmitglieder betrug am Ende des Vereinsjahres 4055. Wiederum sind in dieser Zahl über 100 Verbände, Anstalten und Vereine enthalten, die nach alter Luidborngepflogenheit als je ein Mitglied gezählt wurden. — Unter den neu eingetragenen Vereinen befindet sich der Vörfenverein der Deutschen Buchhändler in Leipzig, Plattdeutsche und Heimatvereine in Berlin, Blankenburg, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hatterwäldchen i. D., Jena und Zwinmünde. Die bei der Luidbornanzlei (Hamburg 1, Dombhof) jährlich eingehenden Beitragserrfahrungen lassen eine erhebliche Arbeit für das neue Vereinsjahr erhoffen.

• **Allerseeligsten, einen der höchsten Feste der katholischen Kirche, begingen gestern unsere katholischen Mitbürger. Heute ist Allerseelentag. Nach dem feierlichen Requiem fand heute vormittag die Weihe der Gräber auf dem Friedhofe statt.**

• **Generalversammlung der Lehrer-Krankenkasse.** Am letzten Jahre hatte die Kasse eine Zunahme von 1184 Mitglieder, so daß die Zahl der Mitglieder am 30. September 4031 betrug. Im Laufe des Geschäftsjahres erfolgten 213 Abmeldungen. Die Gesamteinnahmen betragen 42 866,73 M., die Gesamtausgaben 42 436,41 M., davon sind 39 160,12 M. an Unterstufungen gezahlt. Der bisherige verdiente Vorsitzende, Rektor Lampe, hat leider sein Amt niedergelegt müssen, dafür wird Lehrer Ahrens Nachfolger gewählt. In den Aufsichtsrat wurden die Lehrer Dr. Th und Brand wiedergewählt. Verschiedene Satzungsänderungen wurden vorgenommen. Die Altersgrenze für den Eintritt ist 55 Jahre. Die neuen Satzungen treten mit dem 1. November in Kraft.

• **Die Vagabunden in der Gante** unterhalb der Staufläche stehen im Zusammenhang mit dem Regen der Rabel quer durch die Gante an der genannten Stelle, mit dem der Anfang bereits gemacht ist.

• **Die Ortsgruppe Oldenburg des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerverwundeten** in D. N. R. W. Ruffhäuser, veranstaltet am Mittwoch, dem 4. November, abends 8.30 Uhr in den Unionshallen einen Unterhaltungsabend zum Besten der notleidenden Kriegsbeschädigten und Kriegerverwundeten. Da das Programm sehr reichhaltig und der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten ist, ist schon um des guten Zweckes willen der Besuch des Abends sehr zu empfehlen.

• **In der Volkshalle des Vaterländischen Frauenvereins, Ritterstraße 4, wurden im Oktober 5 525 Portionen Mittagessen verabreicht (September 4 375 Portionen), außerdem 1 448 Tassen Kaffee. Die behaglich gezeigten**

Näme stehen dem Publikum zur Verfügung für Mittagessen von 11.30 bis 1 Uhr und für Kaffee morgens von 8 bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

• **Ueber die Kritik der Gegenwart** hier, so schreibt man uns, in einem überfüllten Saale Schriftsteller Wien in diesen Tagen einen höchst bedeutungsvollen Vortrag. Erschütternde Bilder wurden gezeichnet. Aber durch das Ganze floss hindurch der überflüssige Glaube: es braucht mit unserem Volke nicht ziangsüßig vergagt zu gehen. Wir haben eine Kraft, die uns aufwärts führen kann. Es ist uns gegeben in dem, was die Reformation uns neu gelehrt hat. In diese Gedanken antwortend, kann man es erfreulicherweise feststellen, daß diejenigen, die sich mit Besuhtsein auf den Boden des mitleidigen Glaubens stellen, sich leicht zu entloffenen Arbeit fassen. Das gilt auch im Hinblick auf das Werk, das dem Christentum durch grenzübergreifende in immer tieferem Maße Stellung verschaffen will. Diese Arbeit steht heute unter verheerenden Zeichen. Die deutsch-evangelische Mission, die der Vorherrscher der Gesellschaft für Missionswissenschaft, Geh. Rat Prof. D. Wirtz, kürzlich ausgeführt hat, auf dem Wege zur Freiheit des Handelns. Die durch das Verfall der Diktat aufreichten Fesseln beginnen sich zu lockern. England begann 1924 mit der Weiderrückführung deutscher Missionare nach ihren früheren Wirkungskreisen. Neue internationale Arbeitsgemeinschaften beginnen sich anzubahnen. Denke, die auf der Weltkongress 1910 getrafft, dann aber durch den Krieg zerfallen wurden, sind nun wieder neu zu schließen. Ein neuer Geist durchweht die Völkervereinigungen, dem Europarärum gegenüber selbständige zu werden. (Man denke 3. B. an die Vorgänge, die sich jetzt im fernem Osten abspielen.) Nebenfalls ist es nicht nur von höchstem Interesse für einen denkenden Menschen, sondern geradezu Pflicht, sich mit diesen Dingen auseinander zu setzen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß am Freitag dieser Woche Gelegenheit geboten wird, in einem Vortrage über die wichtige Aufgabe des Fortschritts des Christentums in unseren Tagen unterrichtet zu werden. Die Veranstaltung findet in der Garnisonkirche statt. Eine genauere Bekanntmachung erfolgt noch in dieser Zeitung.

• **Vom Stadtrat.** Wie man uns noch mittelt, ist das Ausschreiben des Herrn Bohj aus der Stadtratsfraktion der Deutschen Volkspartei im wesentlichen dadurch verursacht worden, daß Herr Bohj sich nicht in allen Fällen, in denen es verlangt wurde, dem Fraktionszwang fügen konnte.

• **Was uns Cris- und Firmanen erzählen,** so berichtet Georg Janssen-Sillkenbede das demnächst erscheinende 5. Heft seiner Beiträge zur Sillkenbede Heimatsgeschichte. Das Buch erzieht bei W. Litzmann in Oldenburg und wird mit vier Kartenzügen ausgestattet sein. Da der Verfasser in den letzten Jahren besonders Fortschritten über Cris- und Firmanen angelehrt hat, und da er bei seiner Darstellung methodisch verfährt, dürfte das neueste Heft der Janssenischen Beiträge von manchem Heimatsfreunde mit Spannung erwartet werden. Besonders die Jederblätter werden in dem Buche wieder eine Bereicherung ihrer Heimatliteratur erfahren. Auch wir wollen deswegen nicht veräumen, auf die demnächstige Neuerscheinung aufmerksam zu machen.

• **Wie die Vereinerung uneres Lübbfchen** Elektrizitätsnetzes mit Rücksicht auf entzogen der Schaltung der Nordwestdeutschen Kraftwerke die am letzten Freitag einsetzende unangenehme Störung in der Elektrizitäts-Versorgung auf eine plötzliche Schwankung in der Spannung des Stromes zurückzuführen, den das Werk von dem Nordwestdeutschen Kraftwerke bezogen hat.

• **Verein ehemaliger 19. Dragoner.** Laut heutiger Anzeige hält der Verein am kommenden Donnerstagabend seine Monatsversammlung ab. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß es sich um eine wichtige Tagesordnung handelt: Sitzungssatzung, Gründung eines Bundes der Vereine ehemaliger 19. Dragoner und Weihnachtsfeier. Deshalb Erscheinen Pflicht!

• **Die Kellereiverwaltung** bestand der Tischlerlehrling H. Krumland in Eshmede mit dem Bräuhäl „Recht gut“ vor der Handwerkskammer. Vorkreimer ist der Tischlermeister W. Schellbede, Oldenburg.

• **Oldenburg, 2. Nov.** Vunter Abend im Drielafer Hof. Am 8. Nov. veranstaltet der Drielafer Männergesangsverein in seinem Vereinslokal einen sog. „Vunter Abend“. Die Vorbereitungen dazu sind schon seit Wochen in vollem Zuge. Der ganze Saal wird zu Kammermarktstimmung umgearbeitet. Wurst- und Kuchenbuden sind für Hungertage eingerichtet. Gewinnlose können sich schöne Zosfussamen ergötzen oder — einen Kanarienvogel erhalten. Von letzteren werden etwa 80 Stück zur Verfügung stehen. Wer sicher mit Aug und Hand Horn, Stimme und Ziel in eine Richtung bringt, kann Fäsen und andere schöne Sachen erwischen. Die „Schlehdol“ wird ebenfalls in netter Aufmachung den Festbesucher anboten. Zwei Kapellen werden für Tanzlustige ununterbrochen Musik liefern. Die Schrammelpoppe wird in Kammermarktstimmung ihren Standort auf dem „Wienen“ erhalten. Gaskassens, Papierfahnen und Eberzartel werden das Marktbild vervollständigen. Ein humoristisches Quartett wird durch seine ufsässigen Vorträge zur Erheiterung beitragen. Sogar „Radio“ fehlt nicht. Wer also noch einmal Kammermarktstimmung erleben will, der finde sich am 8. November im „Drielafer Hof“ ein. Das Vergnügen beginnt nachmittags um 4 Uhr und endet 3 Uhr nachts.



Sie können Ihren Zähnen keine größere Wohltat erweisen, als wenn Sie sich an eine geregelte Zahnpflege mit Dodo gewöhnen.

Boxabend des VfB.

Am Sonntagabend veranstaltete der hiesige VfB. von 1897 in seinem Klubhaus in Donnerstorf...

1. Janowski, Spiel und Sport-Deinhorst (88 Pfund) gegen Haarer, VfB. Oldenburg (88 Pfund).

Mit Recht wurde dies Treffen in der Vorhalle als guter Anfall bezeichnet. Beide Papiergewichtler zeigten trotz ihrer Jugend guten Sport.

2. Schieber, VfB. Oldenburg (114 Pfund), gegen Heilmann, Heros-Bremen (124 Pfund).

Ein merkwürdiger Kampf, dessen Ausgang durch das ungleiche Körper- und Gewichtverhältnis von vornherein festzu- sagen scheint zugunsten des Bremers, trotzdem Schieber der technisch Bessere und Gewandtere ist.

viel einstecken, so daß er schon in der ersten Runde dreimal zu Boden muß, bis 8 und bis 4. Heilmann hat keine gute Schlanke...

3. Jeller, VfB. Oldenburg (124 Pfund), gegen Heilmann, Heros-Bremen (114 Pfund).

Einer der besten Kämpfe des Abends, bei dem auf beiden Seiten hervorragende Technik geboten wurde. Jeller, ein tüchtiger, berechnender Techniker, der jede Gelegenheit auszunutzen...

4. Siemer, VfB. Oldenburg (128 1/2 Pfund), gegen Führer, Roland-Bremen (124 Pfund).

Siemer, ein erfahrener Kämpfer mit guter Praxis, enttäuscht diesmal, ob wegen technischer Überlegenheit seines Gegners oder wegen Indisposition, weiß man nicht.

5. Rutsch, VfB. Oldenburg (121 Pfund), Deutscher Polizeimeister im Halbschwergewicht, gegen Heilmann, Spiel und Sport-Deinhorst (122 Pfund).

Bei Heilmann, Spiel und Sport-Deinhorst (122 Pfund). Der Höhepunkt des Abends. Nach seiner letzten Niederlage erwartete man von Rutsch einen besonders guten Kampf.

mehrmals mit Erfolg landen, da er blutig und jede Stöße seines Gegners ausnutzt. Beide arbeiten auf 8, doch ohne Wirkung. Trotz der letzten, nicht zu leugnenden Überlegenheit von Rutsch verlor der Ringrichter ein Unentschieden...

6. Doll, VfB. Oldenburg (152 Pfund), Deutscher Polizeimeister im Halbschwergewicht, gegen Dollmann, Heros-Bremen (148 Pfund).

Mit einem Wortschrei beginnt der Feinere, unterlegte und breitschulterige Dollmann den Kampf, der reich ist an spannenden Momenten. Doll läßt seinen Gegner immer wieder auf seine Knie auflaufen...

7. Jeller, VfB. Oldenburg (124 Pfund), Gemeiniker im Mittelgewicht 1925, gegen Häfsebusch, Heros-Bremen (148 Pfund).

Jeller, der vorläufig zum letzten Male den Oldenburger Ring betrat, ist sehr heftig nach Berlin in die Kämpfe...

Advertisement for Meyer's Kaffee. Includes text: 'Die alle, bekannte Marke', 'Meyer's Kaffee in Paketen', 'Beste Qualitätsmarke', 'Hamburger Kaffee-Import-Röstererei, Hamburg 1'.

Advertisement for Immobilien-Verkauf. Includes text: 'Kolonat', 'zur Größe von 7 1/2 Acker', 'Sonntagabend, den 7. Novbr. d. J.', 'Dienstag, dem 10. November'.

Advertisement for Eisen-Konstruktionen. Includes text: 'Eisen-Konstruktionen', 'A. Beck, Oldenburg Maschinenfabrik', '1 Zündapp-Motorrad', '1 Neu-Motorrad', '1 Waag-Motorrad'.

Advertisement for Magerheit! and Reciams-Universal-Bibliothek. Includes text: 'Magerheit!', 'Schöne volle Überformieren', 'Reciams-Universal-Bibliothek'.

Advertisement for Männergesangverein 'Drielaake'. Includes text: 'Männergesangverein "Drielaake"', 'Am 8. November 1925', 'Bunter Abend'.

Advertisement for Kulkasse Altenhufort. Includes text: 'Kulkasse Altenhufort', 'VERSAMMLUNG', 'am Sonntag, dem 8. Nov. 1925'.

Advertisement for Vandeier. Includes text: 'Vandeier', 'auf den Wochenmarkt', 'Josef Janßen, Garrel, Tel. 24'.

Small circular logo or seal with text: 'Spezial-Genussmittel', 'Eisenpulver', 'Bismut'.

Advertisement for Einfamilienhaus. Includes text: 'Einfamilienhaus', 'mit schönem Garten zu verkaufen', 'Das Haus ist bezugsfrei'.

Advertisement for Hämorrhoiden. Includes text: 'Hämorrhoiden', 'werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und Gergelichen', 'Sanitas-Depot, Charlottenburg 5'.

Wo kaufe ich meine Oberhemden, Krawatten, Socken, Unterzeuge? In Kirchhoffs Herrenwäsche-Haus.

Bekanntmachung.

In diesen Tagen werden die neuerbauten 5000-Beil-Verleihen von der Station am Hauptbahnhof bis nach der Mühl-, Weite in Siedlingwardermoor, und von Galtwitz Delle bis Waidhufen

unter Spannung gesetzt.

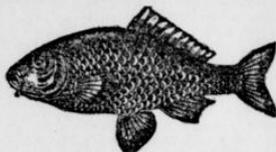
Das Verleihen der Leitung oder der etwa noch herabzuhängenden Drähte ist mit Lebensgefahr verbunden und wird daher jedem Unbefugten untersagt.

Lichtgenossenschaft

für Neuenkoop u. Umgegend

e. G. m. u. S.

Diehr. Wente, Bernhd. Wellmann



Empfehle ab heute abend 5 Uhr. Alle Sorten

frische Fische

feinste blutfrische Ware.

ff. Rothschellfisch

2 bis 4-pfündige, pr. Pfd. 35-45 Pfg.

ff. Bratfischelisch . . . pr. Pfd. 25 Pfg.

ff. Koh- u. Bratfischollon, pr. Pfd. 30-50 ..

ff. Goldbarsch . . . pr. Pfd. 30 Pfg.

ff. lebende Aale . . . pr. Pfd. 50 Pfg.

ff. Karbonadenfisch und Knurrhahn fertig abgezogen . . . pr. Hund 60 Pfg. und anderes mehr.

Ferner empfehle aus eigener Räuchererei feinste

Räucherwaren

ff. echte Guratten . . . 1/2 Pfd. 20 Pfg.

in Stücken verpackt Anhalt 3 Pfd., ganze Stüke nur 170 Pfg. Anhalt 1 Pfd., ganze Stüke nur 80 Pfg.

Heinr. Heyen,

Fischhalle, Steinweg 6, Telephon 872.

Fischhalle Nadorfer Str. 44, Telephon 1857.

Fischhalle Stedinger Str. 116 (Zw. S. Delater) Telephon 1935.

Fischhalle Damm 30.

Preuss. Südd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse hat unter Vorlegung der Lose 1. Klasse spätestens bis Freitag, den 6. November, zu erfolgen.

Bremser

Kirchenbau-Lose

Caupingewinn: Ein 700-qm-Grundstück mit mehlfähigen Gärten, in Bremen. Lose 3., Porto u. Liste 30 s.

Mainzer

Dombau-Lose

Gewinn: 60000 u. in bar. Lose 3., Porto u. Liste 30 s.

Staatliche Lotterie-Einnahme Otto Wulff,

Ränge Str. 1 (Seligengeiftstraße).

Handarbeits-Ausstellung!

Meine Schaufenster zeigen in dieser Woche besonders preiswerte vorgezeichnete Handarbeiten in neuesten Mustern! - Für Weihnachts-Handarbeiten bietet sich jetzt günstigste Kaufgelegenheit.

Table with 6 columns: Quadrats, Tablettdecken, Kissenecken, Taschentücher, Kissen, Decken. Prices listed for various items like 40 Pfg., 30 Pfg., 40 Pfg., 20 Pfg., 95 Pfg., 95 Pfg., etc.

Vorteilhafte Angebote in fertigen Handarbeiten in Filet, Handklöppel, Wickel-a-Jour usw. wie Decken, Läufer, Kissenecken, Motive und Stores. Extra-Anfertigungen in eigenen Werkstätten erstklassig und preiswert.

Spitzenhaus Seelenfreund, Gaststraße 22.

Haus Wittekind

Morgen, Dienstag, abends 8.30 Uhr: Sonder-Konzert-Abend



Emder Fisch-Halle,

Karwidür. 5. - Telephon 344.

Billige Veriorauna mit feist nur blutfrischer Nordseeware.

Frisch neue Zubehöre, ff. Marinaden und Räucherwaren.

Beste Bezugshalle für Wiederverkäufer.

Georg Peterien

Am Auftrage verkaufe ich das in diesem baulichen Zustande befindliche

herrschaffl. Wohnhaus

Hochbauer Straße Nr. 9, mit Garten, Gartenlaube und Hühnerstall.

Das Haus ist neuzeitlich eingerichtet, mit Gas-, Wasser- und elektrischer Leitung sowie mit Badeeinrichtung versehen, hat ausgebautes Sommerstain und zwei getrennte Wohnungen, wovon die Unterverwohnung mit Sommerstain durch Zufuß frei wird. Erträgt und feiner Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 5. Novbr. 1925, nachmittags 5 Uhr.

in „Haus Schöned“, Julius-Rosen-Platz. Versteigerung nach Vereinbarung. In diesem Termin soll der Zuschlag erfolgen.

Georg Schwartzing, antil. Aut., I. Sa. Schwartzing & Gent, Oldenburg-Cverlin.

Extra billiges Angebot

- Beisatz, 140 cm breit, . . . Mk. 2.20
Hendensch, 80 cm breit, . . . Mk. 4.70
kräftige Ware . . . Mk. 0.78
Nessel, 78/80 breit, gute Ware . . . Mk. 0.65
Nessel, 140 breit, prima Ware . . . Mk. 0.65
Rochbarbent, gestreift und doppelsteilig, . . . Mk. 1.70
Taschent-Beutcher, 140/100, . . . Mk. 3.20

J.R. Jaspers, Hochhauser Str. 35 Etagegeschäft.

Wägel zu verkaufen

Rastwagen, Dezimalwage

Rafennäher, Meißel, Schraub, Wasserloch, Liegenmatraxe, Aftenshorant mit Glasst., Spickerpresse; alles a. erstanden. Verkaufsstr. 44 unt.

Wünsche auf nächstes Jahr 5 bis 6 Pctiar

gute Weiden

zu bieten. Nachpreis kann am 1. Mai 1926 schon ganz bezahlt werden. Angebote mit Preis an Wtr. Brunten, Gochenmeer.



Sockevabteilung.

Dienstag:

Monats-Vereinung

im Café Evaltoff

Lamberti-Kirche.

Bußtag, Mittwoch, 18. Novbr., abends 7 1/2 Uhr:

KONZERT

des Bach-Vereins

Mitwirkende: Paul Hindemith, Viola d'amore; Robert Bröll, Tenor; Paul Lehmann, Bass.

Landesorchester

Eintrittskarten zu 3 Mk. (numeriert) und 2 Mk. in der Stallingschen Buchhandlung, Theaterwall 4.

Geschäftseröffnung !!

Am Dienstag, dem 3. November eröffne ich im Hause

Ecke Steinweg u. Katharinenstr.

(Geschäftsraum des Herrn Kröger) ein Zweiggeschäft für sämtliche Back- und Konditorwaren. Es wird mein Bemühen sein, auch meine dortige werte Kundschaft in jeder Weise zufriedenstellend zu bedienen.

Morgens ab 7 1/2 Uhr frische Brötchen. Nachmittags ab 4 Uhr frische Brötchen

Hochachtend

Willy Spanhake

Bäckerei und Konditorei

Hauptgeschäft Markt 8. Fernruf 1754.

Zweiggeschäft Steinweg 31, Ecke Katharinenstrasse.

Zweiggeschäft Nadorfer Strasse 132.

Gelegenheitskauf!

Verkauf umfänglicher sofort einen edlen ruffiden Steppenhund

(Porzion), 16 Woch. alt, prima Abzähmung, Auslieferungstermin: bereits präpariert, Anzählung und Beileitung 1. Zuchtpreis von 500 Mark. Selbstabholer bevorzugt.

Johann Wagner, Glöppenburg, l. Cb.

Werkzeuge,

neu und gebraucht, für Schlosser, Schmiede und sonstige Handwerker äußerst preiswert abzugeben. - Lagerbestand lohnend.

S. Girsfeld, Fernruf 938/39, Donnerlauerer Straße 76/80.

Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.

Die Kameraden werden gebeten, sich an dem am Mittwoch, dem 4. November, abds. 8 1/2 Uhr, in der „Union“ stattfindenden Unterhaltungsabend mit Viehübertragung: „Die deutsche Flotte im Weltkrieg“ recht zahlreich zu beteiligen. Eintritt 50 s.

Der Vorstand.

Suche per sofort 5räumige Oberwohnung in guter Gegend. Offerten unter „K. D. 998“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Für unter Büroverional suchen wir gut möbliertes Zimmer. Offerten erbeten unter K. D. 986 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Krieger- und Kampfgenoßen-Verein Tweekbake. Am Mittwoch, dem 4. Nov., abends 8.30 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Oldenburg des Verbandes der Strichschützenden u. Angehörigen (Verein im Deutsch. Reichs-Kriegerbund) „Aufhänger“ einen Unterhaltungsabend mit Viehübertragung: „Die deutsche Flotte im Weltkrieg“. Programm, zum Eintritt berechnend, für 50 s. an der Abendkasse Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich mit ihren Angehörigen an dies. Unterhaltungsabend zu beteiligen. Der Vorstand.

Zu vermieten Sof. zu verm. im Tobb.vt. au; möbl. Zimmer m. B. an 1. u. 2. St. betl. Bett (f. 1400). Küber, in d. Geschäftsstelle d. Bl. Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. an selbst. Herrn zu verm. Nadorfer Str. 132. Sofort zu verm. möbliert Wohn- u. Schlafzimmer, nebst Küche und Zubehör, Auguststraße 8 unt.

Stellen-Gesuche Suche für meine Tochter, 18 Jahre a., eine Stelle als junges Mädchen in besser. Haushalt. Sehr gut. Schriftl. bei Familienanstellung. G. Meiner, Galtwitz, Beckstein. Suche f. m. Tochter, 17 J., mit. Zeilung zum 1. Dezbr. an liebsten in Oldenburg. Frau Borchers, Zornmangergemoor (Bott. Friedstraße).

Verloren Braune Geldbörse mit Inhalt vert. Gea. Belohn. abzug. in der Geschäftsstelle d. Bl. Gefunden Frau Geldbörse mit Inhalt vert. Gea. Belohn. abzug. in der Geschäftsstelle d. Bl. Bardenstef. Bei dem Galtwitz 2 u. 2 Seggern in Galtwitz ist ein

Ruhrind in den Schüttstall gebracht worden. Zerunterbrachte Gegenstände dieses Tieres wird demnach aufgefunden, daselbe gegen Erstattung der Kosten bis zum 1. November d. J. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls es an dem Tage, vormitags um 10 Uhr, öffentlich versteigert w. v. Reeten, Gemeindevorsteher.

Mietgesuche Auf sofort gesucht zwei oder drei Zimmer, möbliert oder unm., mit Küche oder Küchenbenutzung. Angebote mit Preisgabe unter S. D. 956 an die Geschäftsstelle d. Bl. Züchtler, solbter

Reisender zum Besuch der Wirtenschaft in Oldenburg, Schwesland und Westerholt von Brandenburger zum bald. Eintritt gesucht. Offerten unter S. 3964 an Wärrners Ann.-Erped., Sandelsdorf. Gesucht sofort ein Knecht von 17 bis 20 Jahr. August Boie, Cvelanne. Gesucht auf sofort 1 Kleinanemst. Lebenjohanns, Surwintcl.

Weibliche. Für mein Haus halt ein nettes, saub. Mädchen gesucht. Zeugnisse erbeten. Frau H. Wedienburg Barcl l. Cb.

Donnerichwee Bürgereicher Krug jetzt Folkert Schöneberg

2. Beilage

zu Nr. 299 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, dem 2. November 1925

Die Weltkonferenz für praktisches Christentum in Stockholm.

Auf dem großen Gemeindevand, der am Reformationsfest in der St. Lambertikirche stattfand, hielt Oberkirchenratspräsident D. Dr. Zilman einen 1 1/2stündigen, von großen Gesichtspunkten getragenen Vortrag über die Stockholmer Konferenz, dem die zahlreich erschienenen Gemeinde mit großer Aufmerksamkeit und Andacht folgten. Die Tagung, die 14 Tage dauerte, war ein weltgeschichtliches Ereignis. Vertreter aller christlichen Richtungen, mit Ausnahme der katholischen, waren erschienen, Vertreter der Kirche in Griechenland, Ägypten, Arabien, aus Gemeinden, die zum Teil zurückgehen auf die Apostel selbst, Australiens, Ostafrikas, der anglikanischen Kirche in England, den Vereinigten Staaten von Amerika, Südamerika, vor allem Holland, Ungarn und wo immer die Reformation Fuß gefasst hat. Nebst allen Völkern und alle Volksschichten waren vertreten, legitimierte Abgeordnete, Männer und Frauen. Nebenher greift aus dem reichen Gebiete der Verhandlung drei Punkte heraus und berichtet zunächst über die Behandlung der Frage: Die Kirche und die wirtschaftlichen und die industriellen Fragen. In Bezug auf alle Staaten haben große Umwälzungen auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens stattgefunden. Wie ist all das die Frage dringlich: Wo bleibt in diesem Wirtschaftsprozeß der Mensch? In dem schriftlichen Bericht heißt es: Streben und Ziel aller wirtschaftlichen Tätigkeit muß sein, ein verdienstvolles, geistiges Leben zu schaffen. Es liegt im Interesse aller, daß die Fähigkeiten zur Führung kommen und mit der nötigen Unabhängigkeit ausgestattet werden. Der springende Punkt ist allemal das Verantwortungsbewußtsein. Dieses zu stärken, das heißt für die Sache wirken. In der Arbeiterwelt wie in den Kreisen der Arbeitgeber wächst zunehmend die Ueberzeugung, daß die tiefsten Quellen des Zusammenlebens über das wirtschaftliche Gebiet hinausgehen. Es war für uns Deutsche eine besondere Freude, die Rede des Reichslandvolkes Luther zu hören. — Das Zweite, was ich herausgreifen möchte, ist die Frage: In wie weit ist die Welt mehr und mehr in den Vordergrund. Wir brauchen nur an China und Indien zu denken. In der Frage sprachen der Bischof von Bombay, der deutsche Referent Professor Dr. Richter, ein einflussreicher und ein japanischer Geistlicher, ferner ein Negerbischof aus NewYork. Dieser bemerkte bezeichnenderweise: Durch die Ereignisse der vergangenen Zeit ist sich die Weltreise ihrer Fähigkeiten benutzt geworden. Die fünf Massen sind die fünf Finger an der Hand Gottes. — Weiter sprach Redner über die Kirche und die internationale Bewegung. Da möchte ich mich zum Worte. Hier muß ich zeigen, ob der Wille zum Frieden unter den Vertretern der protestantischen Christenheit echt war. Wir Deutsche hatten hier bei diesem Punkt eine sehr ernste Pflicht zu erfüllen; denn gar zu leicht werden wir Deutsche noch als

Friedensbrecher angesehen. Was können wir Christen tun, um den Frieden zu fördern? Wenn ein christliches Volk unter einer schweren Last leidet, dann muß das für die Kirchen der anderen Völker ein Anlaß sein, sich darum zu kümmern. Wenn sich die Verhältnisse von Volk zu Volk vergiften, muß es Aufgabe der Kirche sein, sie zu entsorgen, damit Achtung an Stelle des Hasses und Vertrauen an Stelle des Mißtrauens tritt. Die nationale und Rassenminderheiten unterdrückt werden (wie denken hier an Polen und Südafrika), da sollen die Kirchen die Hilfe der Welt für diese Brüdernetzen anrufen. Es wurde darauf hingewiesen, daß es nötig sei, ein deutliches Wort gegen den Krieg zu sprechen. Internationale Gerichthöfe müssen von den Christen unterstützt werden. Ein Bulgare bemerkte: Es ist nicht recht, daß die Völker in Waffen bleiben, während andere entwaffnet werden. Es war eine große Genugtuung für uns, daß gerade der Führer der britischen Abordnung ausdrücklich dankte, daß der Wille zum Frieden klar und unmissverständlich bekannt worden ist, daß aber auf der anderen Seite auch die unenträglich Lage des deutschen Volkes, namentlich in den besetzten Gebieten, das traurige Verhältnis, in der Deutschland's Entwicklung steht zu seinem waffenhaltenden Nachbar, klar zum Ausdruck gekommen ist. Das sind Gedanken, die noch niemals in einer solchen Versammlung zum Ausdruck gebracht sind. — Es wurde ein Fortschrittskomitee gegründet, das die Arbeit von Stockholm fortsetzen soll. — Zum Schluß widmete Redner dem geistlichen Volk der Schweden und der gastfreundlichen Stadt Stockholm anerkennende Worte.

Aus Nah und fern. Der „ohnmächtige“ Friedrich Haase als Mephisto.

Zu seinem 100. Geburtstag (geb. 1. November 1825).

Der große Ruf, den Friedrich Haase schon in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts genoss, hatte ihm im Jahre 1856 auch ein ehrenvolles Gastspielangebot an das damals schon auf respektabler künstlerischer Höhe stehende Hamburger Stadttheater eingetragen. Haase, der zu jener Zeit in Frankfurt a. M. Triumphe über Triumphe feierte, brachte denn auch in Hamburg dem Theater eine ganze Woche lang andauernde Käufer. Nur eine Aufführung brachte dem Publikum eine große Enttäuschung. Es war „Faust“ angelegt, und der große Künstler sollte den Mephisto spielen. Das Publikum war gespannt darauf, wie er die Rolle aufstellen würde. Haase, der sie vorher nie gespielt hatte, war vor den Proben selber gespalten, wie das Experiment ausfallen würde. Denn der Mephisto lag keineswegs in seinem Blut. Haase sang mit wahrer Feuerkraft an das Studium, aber von Probe zu Probe kam er bei seiner scharf ausgeprägten Selbstkritik zu dem Bewußtsein, daß ihm der Mephisto „nicht liegt“. Bei der Generalprobe teilte er sich dies Gefühl zur Gewißheit. „Ich glaube, ich muß in die Erde versinken, wenn ich aufträte“, äußerte er zu seinem Freunde Robert Keller, dem scharfen Kritiker der „Hamburg. Nachrichten“.

„Versinke wieder in die Erde“, erwiderte dieser trocken. „Dann bist du die ganze dumme Geschichte los. Aber jetzt ist dich etwa morgen unsern Erich nach Verdienst herunterziehen.“ Haase sang die Worte des ertlichen Freundes auf, und sein Plan war fertig. Das Haus war total ausverkauft. Nachdem Haase seinen langen Monolog hinter sich hatte, zeigte sich eine leichte Rauchwolke über der Vertiefung — das Zeichen für Mephisto, auf der Bühnfläche zu erscheinen. Haase-Mephisto taucht auch aus der Unterwelt auf, spricht aber keine Silbe, sondern — fällt in der Länge langsam. Der Vorhang wird herabgelassen, ein Murmel geht durchs Publikum. Haase kühlt schleunigt dem starr blickenden Mephisto zu Hilfe, dieser wird in eine Tröstele gepackt und ins Hotel gefahren, wo sich der Theaterarzt um ihn bemüht. Als der sich wieder entfernt hat, zieht sich der aus der „Dämmerung“ Erwachte wieder an und tritt in einer beschwingenen Gait des Hotels mit seinen Freunden Heller und Franz Sauner einen leuchtendsten „Sensationschoppen“. Ueber den allerdings recht gewagten Trick haben die Eingeweihten noch lange geredet.

An diesem denkwürdigen Faust-Abend mußte sich das Hamburger Publikum dank der Güte Haases mit dem Monolog begnügen, da ein zweiter Mephisto so schnell nicht zu beschaffen war. Als Ersatz wurde den Zuschauern dann die „Gäule“ vorgelegt.

Arthur Zier.

Der Drang-Ullang als Flugzeugpassagier. Auf dem englischen Flughafen Croydon traf dieser Tage ein ausgewandener Drang-Ullang aus dem Amsterdamer Zoo ein, der die Reise über den Kanal ganz gut zurückgelegt und keine besondere Fahrt erlebt hat.

Ein italienischer Abgeordneter vermisst. Die Wähler melden aus Rom, daß der italienische Abgeordnete Alfredo Moraca, der vor einigen Monaten nach dem Rückzug zum Versuch ab dem Krims gereist war, spurlos verschwunden ist. Alle bisher angelegten Nachforschungen haben zu keinem Ergebnis geführt.

Das gute Bett

1000fach erprobt!

liefert nach wie vor unter Garantie für jahrzehntelange Haltbarkeit

J. H. BÖGER

Das Netz aus Nichts.

Roman von
E. R. und A. R. Williamson.
(Wachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Der Brief, der nur eine Seite füllte, war ohne Datum und ohne Adresse. Beverleys Vermutung läre sich, während sie das Schriftstück studierte. Im Augenblick traten Clos Beweggründe ans Tageslicht.

„Ich vermute“, erklärte sie ruhig, „daß Mademoiselle dachte, sie nähme sich eine zu große Freiheit heraus, wenn sie mir direkt schrieb. Ich freue mich, so bald von ihr zu hören. Da der Brief eigentlich für mich gehört, behalte ich ihn vielleicht.“

„Bitte, Madame“, sagte Leontine, indem sie das Akseid ihrer Herrin schloß, „Mademoiselle hat weder die Hausnummer, noch die Straße angegeben, wo sie wohnt. Aber Madame wird natürlich beides wissen.“

„Natürlich!“ wiederholte Beverley. Sie erriet, daß Leontine von Neugierde über Clos Verschwinden und Schwester Laques Abgang verzeßert wurde.

Leontine war fertig, und Beverley ging in ihr Boudoir. Dort setzte sie sich mit Clos rätselhafter Inschrift nieder und hoffte nur, daß Roger nicht eher käme, als bis sie sie entwirrt hatte.

Aber schließlich sprach ihr ein Satz nach dem anderen in seinem wahren Sinne auf. Sofort war sie sich darüber klar, daß Clo an Leontine geschrieben hatte, weil sie den Namen „Sands“ nicht zu gebrauchen wagte. Also hielt sie sich wahrscheinlich in einem Hause auf, wo dieser Name nicht unbekannt war. Alsbad enthielte der seltsame Brief lauter für Beverley bestimmte, verschleierte Anspielungen! Clo wollte, daß sie sich „seine Sorgen machen“. Clo „holte alles ein, was sie verloren hatte“. Clo „hoffte, sie bald zu besuchen und ihr zu zeigen, was für gute Fortschritte“ sie gemacht habe. Das alles konnte nur eine Bedeutung haben! Und sah es nicht Clo durchaus ähnlich, daß sie in irgendeiner Hinsicht Leontine's eigenartigen Namen aufbewahrt hatte?

Sie hatte nichts geschrieben, was irgend Verdacht erwecken konnte, und da weder eine Hausnummer, noch eine Straße erwähnt war, brauchten sich die Beweise weiter keine Angst vor Entdeckung zu haben. Beverley meinte, daß D'Neills Name, ebenso wie der von Roger, jemandem in Clos Nähe bekannt sein mußte. Offenbar fürchtete sie, Justin D'Neill einen Brief zu

senden. Aber das Ende des Postfristums war verblüffend. D'Neill war „sehr lieb zu Clo gewesen“, seit sie Mrs. Sands gesehen hatte!

„Sie ist wieder zu ihm gegangen!“ war ihr erster Gedanke. Dann ist sie vielleicht gar nicht ins Westmoreland zurückgekehrt! Was anderes kann „lieb“ bedeuten, als daß er versprochen hat, uns zu helfen, statt uns zu schaden?“

Sie mußte herausbekommen, was sich zuletzt zwischen Clo und D'Neill begeben hatte! Sollte sie sich mit ihm in Verbindung setzen? Sollte sie ein Billett durch einen Boten ins D'Neill'sche? Oder sollte sie telephonieren, ehe Roger kam, um ohne Aufschub alles zu erfahren, was sie wissen wollte? Nach entsetzlich sich zu diesem fähneren Auszuge. Sie rief sein Hotel an, und bald hörte sie ihn „Hallo“ rufen.

„Hier Mrs. Sands“, sagte sie. „Ich habe einen Brief von Clo. Sie schickt Ihnen eine Botschaft.“

Die Stimme aus dem D'Neill hatte gleichgültig geklungen. Jetzt belebte sie sich plötzlich.

„Was ist Neues?“ fragte D'Neill erregt. „Sagen Sie mir alles!“

Sie las ihm Clos Brief an Leontine vor, deutlich, Wort für Wort, damit ihm nichts entgehe.

„Ich fasse es so auf, daß es gefährlich gewesen wäre, eine Adresse zu geben oder mir oder Ihnen zu schreiben“, fügte Beverley hinzu. „Aber es ist schrecklich, nicht zu wissen, wo sie sich befindet. Jetzt erzählen Sie mir alles, aber schnell, weil — ich jemanden erwarte.“

„Peterson hat Ihre Berlen gestohlen“, annohriete D'Neill. „Er telephonierte Heron und bot sie ihm zum Kauf an. Er muß irgendwem in Ihre Wohnung geraten sein und sich in Ihrem Zimmer versteckt haben, wo er unser Gespräch belauschte. Später rief ich ihn für Heron an. Miß Riley war eben in Peterson's Zimmer, und so kamen wir in Verbindung. Sie fragte mich durchs Telefon, ob ich ihr helfen wolle. Ich bejahte, und sie bat mich, sofort hinzukommen. Ich holte sie vor dem Hotel ab und führte sie auf Ihren Wunsch in ein Restaurant, den Krantz-Keller. Nachdem ich ihre Erklärung gehört hatte, fing ich vor, einen Privatdetektiv zu nehmen. Jetzt bin ich unterwegs; er ist vollständig zuverlässig, und ich reise nun auf Ihrer Seite, Mrs. Sands — ich muß gehen, um Miß Riley zu sehen. Sie bereute, mir die Papiere gestohlen zu haben, und fandte sie mir im Kubert unterversteckt zurück.“

„Clo soll Ihnen die Papiere gestohlen haben? Sie irren! Ich weiß, sie hat sie nicht gestohlen!“ rief Bever-

ley. Sie hatte ihre Angst, gehört zu werden, vergessen, hatte alles rings um sich herum vergessen, aber das Geräusch einer zufallenden Tür ließ sie aufpassen. Das beunruhigte sie in diesem Augenblicke, denn sowohl die Tür in ihr Schlafzimmer, als auch die in die Halle waren geschlossen gewesen, als sie zum Apparat ging, und sie hatte keine von beiden seitdem öffnen gehört. Und doch konnte sie sich jetzt nicht täuschen haben: jemand hatte eine dieser Türen geschlossen und mußte sie also vorher geöffnet haben.

Beverley ließ den Hörer fallen und lief in die Halle hinaus — niemand war dort. Sie lief zu der Tür ihres Schlafzimmers und blickte hinein — das Zimmer war leer. Sie klingelte Johnson, der sofort erschien.

„Ist Mr. Sands nach Hause gekommen?“ fragte sie.

„Ich glaube nicht, gnädige Frau!“ erwiderte der Diener.

„Sehen Sie nach! Suchen Sie überall!“

Sie rührte sich nicht, während der Mann ausblief.

„Mr. Sands ist nicht zu Hause, gnädige Frau“, meldete Johnson würdevoll.

„Danke!“ sagte Beverley. Doch fühlte sie sich keineswegs beruhigt. Etwas in ihr klickte, daß es Roger war, der jene Tür geschlossen hatte.

30. Kapitel.

Auf vorgeschobenem Posten.

Als Kit und Churn den Krantz-Keller verließen, gingen sie rasch die vierzehnte Straße entlang, bis zur sechsten Avenue. Dort schienen sie zu abgern, ob sie in die obere oder in die untere Stadt gehen sollten. Clo, so knapp hinter ihnen, als sie es wagen konnte, nahm an, daß sie sich bis jetzt noch nicht ganz entschieden hatten, welches der Berstecke für sie das sicherste sei. Ineinander eingehängt, die stöpe zueinander gezeit, schienen die beiden ganz in ihre Unterredung vertieft. An der Ecke blieben sie stehen und auch Clo hielt inne. Nach einer Weile nahmen sie Richtung nach der dreizehnten Straße, und Clo achte auf die Nummer jeder Straße, die sie durchschritt. In der Nähe der elften Straße hatte sich eine Menschenmenge angeammelt: ein Autounfall! In diesem Gedränge verlor Clo fast ihre Verste. Einen Augenblick verzweifelte sie fast, dann sah sie in einiger Entfernung wieder Kit's rosa Hood aufleuchten. Aber sonderbar, Kit trug nicht mehr ihren rosa Mantel, sondern einen weißen. Sie mußte ihn mit dem Friseur nach außen gebracht haben.

(Fortsetzung folgt.)

LUHNIT-SEIFE

mit dem Besten und billigsten Seife für Wäsche und Körperpflege.

alten Bergmann

Wochenübersicht.

Der Reinigungsprozess, wie vielfach die schwere Wirtschaftslage, in der wir uns befinden, geniert hoch, nimmt immer bedrohlichere Formen an. Es vergeht kein Tag, ohne daß nicht von Schwierigkeiten großer, auf eingetragener Firmen, nicht unbedeutender Mitteleinkaufshäuser oder von sonstigen gemeindet werden muß.

Wobei man davon, daß diese Konstruktion etwas künstliches hat, sollte aber anerkennen, daß die Geschäftsaufsicht, insbesondere auf den Reinigungsprozess, vertrauen man ihn schon zu nennen will, und daß das Recht des Schuldners, während der Zeit der Geschäftsaufsicht seine Schulden nicht bezahlen zu brauchen, geeignet ist, den Kreis der in Schwierigkeiten geratenen Firmen immer mehr zu erweitern.

Die durch die Rentenschnurverhandlungen beantragte Verhältnisse beim Raub-Konkurs sind nach mehr denn einer Richtung hin außerordentlich interessant und konstruktiv. Im Gegenlatz zu anderen in Schwierigkeiten geratenen Konkursen wird das Verhalten im Ausdrucksbereich und die faßbare Haltung bei diesem Konkurs allseitig anerkannt.

Das vom Reichsernährungsministerium inaugurierte Kredit-Vorgehen hat sich aber nicht als durchführbar erwiesen. Der Raub-Konkurs ist somit ein Verstoß für alle diejenigen, die nach Umkehrung auf rationelle, Serien-Produktionsweise rufen. Die deutsche Industrie ist zurzeit an Mangel an Kapitalgehalt oder nicht in der Lage, dieses Problem von Grund auf anzufassen.

Vertriebsmittel verhängt genossen war, hat man ihr letztere auf dem Personal-Kredit, dem unter den Rentenschnur wiederzuführen gesucht, obwohl der Kreis der Landwirtschaft der fürstige Wirtschaft überfordert. Man hat diese Wechsel verlängert und wieder verlängert und sich auf den Verkauf der Ernte berufen. Man haben wir zwar eine verhältnismäßig gute Ernte, aber im inneren Deutschland ist niemand mehr da, der dem Landwirt diese Ernte gegen Bargeld abnimmt.

Konkurs des Kohzerns Deutscher Landbundgenossenschaften.

Zu der Meldung eines Berliner Mittagsblattes, daß der Konzern Deutscher Landbundgenossenschaften beschlagnahmt, heute das Konkursverfahren zu beantragen, und zu den Bemerkungen, die das genannte Blatt hierin in bezug auf den Reichslandbund mißt, wird dem D.D. von unrichtiger Seite mitgeteilt, es handle sich hier um eine Verführung der Öffentlichkeit. Jedem Einzelnen sei bekannt, daß der Konzern Deutscher Landbundgenossenschaften eine feinerzeitige Gegenänderung gegen den Genossenschaftsverband des Reichslandbundes sei. Es seien lediglich feinerzeit einige wenige bisher dem Genossenschaftsverband des Reichslandbundes angeschlossene getrennte Genossenschaften zu dem Konzern Deutscher Landbundgenossenschaften übergegangen.

Das Mehraufkommen an Steuern.

In den letzten Steuererlassen ist vom Reich beschlossen worden, eine Veranlagung der Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1925 durchzuführen. Es beziehen sich den Erfahrungen des Jahres 1924 lieber Befürchtungen, daß auch für 1925 eine Ausdehnung der Veranlagung und der Rückzahlungen eintritt. Das Finanzministerium in der Fassung vom 10. August 1925 bestimmt, daß den Ländern und Gemeinden für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 mindestens ein Garantiebetrag von je 200 Millionen Reichsmark zuzuführen ist. Es ist nach den bisher eingegangenen Voranschlägen auf Einkommens-, Körperschafts- und Umsatzsteuer damit zu rechnen, daß die endgültige Veranlagung infolge eines geringeren Betrages als die Vorauszahlungen ergibt. Das Reich, das 1/4 des Aufkommens an Vorauszahlungen auf Einkommens- und Körperschaftsteuer zur Verteilung bringen will, wird dabei im Jahre 1926 mit Rückzahlungen rechnen müssen, um hierzu unter Umständen nicht in der Lage sein. Für Reich, Länder und Gemeinden werden hieraus erhebliche Schwierigkeiten entstehen, in deren Folge möglicherweise das Reich die Einkommen- und Körperschaftsteuer und die Länder und Gemeinden ihre Ertragssteuern erhöhen müßten.

Die Industrie- und Handelskammer Bielefeld hat zur Vermeidung solcher Mißstände den folgenden Vorschlag gemacht und an die wirtschaftlichen Epochenverbände gelangen lassen: Es soll reichsweit festgelegt werden, daß den Ländern und Gemeinden bis zum Ablauf der Veranlagung der Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1925 keinesfalls mehr als 50 Millionen Reichsmark als Garantiebetrag von 200 Millionen Reichsmark zu entnehmen, eine neue Anleihe, diesmal im Betrage von 50 Millionen, Dollar unterzubringen. Der Zinsfuß soll unter 4 Prozent betragen und die Emission durch Dillig, Neud & Co. sowie das Guaranty Co. erfolgen.

Eine zweite Amerika-Anleihe der Stadt Bremen.

Die Stadt Bremen hat bekanntlich im September in New-York eine 100-Million-Dollar-Anleihe aufzunehmen, die der D.D. erläßt, jedoch die Anleihe zu begeben, eine neue Anleihe, diesmal im Betrage von 50 Millionen, Dollar unterzubringen. Der Zinsfuß soll unter 4 Prozent betragen und die Emission durch Dillig, Neud & Co. sowie das Guaranty Co. erfolgen.

H.-G. für Automobilbau (Aga), Berlin.

Die ständige der Automobilbau der Automobilbauindustrie und dem Vertreter der Geschäftsaufsicht gehörten Verhandlungen verteilte, wie der D.D. erzählt, ergebnislos. Das Banken-Kongressum steht nach Prüfung aller in Betracht zu stehenden Umstände seine Zustimmung, die Sanierung der Aga durchzuführen. Bevor das Geschäft der Aga nicht immateriell, jedoch andere Verhandlungen ebenfalls sein mögliches Ergebnis erbringen, eine demnach einigereinstimmige Zusammenkunft einsteigen müssen.

Amerikanische Kohlenbestellungen in Deutschland.

Wie dem D.D. aus New-York gemeldet wird, wurden letzter amerikanischer Amerikaner weitere Bestellungen zu entfallen und wahrscheinlicher sollte genannt werden, wenn in Rheinland-Westfalen Herforderungen unterrichtet. Der Preis per Tonne Kohle sollte sich dabei auf 10 Dollar, denn sind Ausschüsse in Verhandlungen erfolgt, und zwar zum gleichen Preise, die sich auf New-York beziehen.

Börse und Märkte.

Berliner Produktmarkt vom 30. Oktober. Schwächerer Kursverlauf aus Liverpool und Amerika bewirkte auch an diesem Markt eine etwas ruhiger Stimmung bei verstärkter Zurückhaltung der Käufertreue. Am wichtigsten Verkehr waren die höchsten Vorkaufs-Konventionen nicht mehr voll zu erzielen doch seien innerhalb beizugezogene Fragen zu Großbritannien für laufenden Monat. Am Handel steilten sich die ersten Konventionen für März um 1,30 Mark auswärts legten Schluss niedriger. Dezember-Vlieferung erzielte mit 32, März mit 27 Mark, Regen bleibt von Island vermehrt angeboten und niedriger gehalten. Sofort greifbare Ware um 4 Mark niedriger. Dezember minus 1,80, März-Termin fogar 2 Mark schwächer. Der Umsatz in diesem Artikel vor heute nicht sehr groß. Gerste und Hafer in guter Ware wohl gefragt, doch sah ohne Umsatz, da die Gebote zu niedrig gehalten sind. Mehl für den höchsten Gütermarkt. Allmähliche Preisveränderungen der Berliner Weizenmärkte für Ostseeländ und Getreide per 1000 Kg, sonst per 100 Kg, ab: Ostsee, Weizen, märz. 214-17, Okt. 235-17, 37, März 257, Roggen, märz. 144-47, Okt. 164,75-65, Dez. 165, März 174,5, Gerste, Sommer 105-110, Winter 151-65, Hafer, märz. 165 bis 76, Weiz. --, Weizenmehl 26,75-30,75, Roggenmehl 21,25 bis 22,25, Weizenmehl 1,30-1,40, Roggenmehl 1-1,10, Erbsen, Viktoria 26-32, dito, kleine 23-27, Futtererbsen 18-22, Weizenklein 18-19, Weizenbrot 20-22, Weizen 22-25, Lupinen, blaue 12-12,50, dito, gelbe --, Hopfen (unten) 14,80-15, ein-tuchen 21,80-20, Trockenfrüchte 8, Soda-Zucker 20,40-20.



Feine Shag-Tabake advertisement listing various tobacco products like Odenburger Shag, Ruffenbacher, and others with prices.

Ernst Völker advertisement for 'Ia fettgedichte Butterbrotlampen' and other products.

W. Huismann advertisement for furniture including 'Klubgarnituren, Ohrensessel, Sofas, Chaiselongues, Matratzen'.

Advertisement for various types of coal such as Anthrazitkohlen, Salenkohlen, and others.

Advertisement for 'Zucht- und Rugsviehhof' and 'Verein Barbara e.V.', mentioning an 'ERÖFFNUNG' on November 4th.

Advertisement for 'Der Stahlhelm' group, listing events and a meeting on November 4th.

Advertisement for 'Automobil, Eier' by D. G. Lampe, mentioning car sales and egg production.

AUS DER HEIMAT



Nr. 18 **Sonderbeilage der Nachrichten für Stadt und Land** 2. 11. 25

Der Pflüger.

Von
Fischer, Friesenhausen.

Das Feld ist leer, der Sommer tot,
Die Ernte unter Schauer;
Vertraumt im ersten Morgenrot
Geht hinterm Pflug der Bauer.

Im Boden, der die Ernte trug
Nach bestem Tun und Wollen,
Stehn Cosen, nun den Maulen Pflug
Durch seine braunen Schollen.

Nach wech die arme Morgenluft;
Die beiden Cosen kumpfen.
Von feuchter Erde steigt der Duf,
Und lange Dampfen dampfen.

Die Sonne kauft, der Bauer kauft
Den Pflugschlegel ausm' Wäcker
Eist wenn die letzte Ernte fällt,
Verläßt er seinen Acker.

Plattdeutsche Dichterinnen.

Von
Albrecht Jansen.

Die älteste niederdeutsche Dichterin, die auch wohl zugleich die älteste deutsche dramatische Dichterin überhaupt ist, ist die plattdeutsche Dichterin, denn sie schrieb ihre Legenden und Dramen in lateinischer Sprache. Der Name der ersten plattdeutschen Dichterin von Bedeutung gebührt Sophie Dehles, die 1809 in Dübrowitz geboren wurde und 1864 in Schröderstraße in Hamburg starb. Ihre „Geschichte“ erschienen bereits zwei Jahre vor Klaus Groths „Dankbrot“. Groth hat übrigens seine Landsmännin nicht gekannt, wo er nur konnte. Die Verse dieser Frau stehen noch über den damals üblichen plattdeutschen Melereien; in ihnen gewinnen Erlebnisfeinfühlung und werden zu didaktischen Gedichten voll mitteilender Wirkung. Obwohl die rein sprachliche Note hier zu spüren ist, hält Sophie Dehles sich völlig fern von jeder Weichheit. Ihr wechphlächtes „De olle Jehann“ braucht einem Vergleich mit Groths „Min Jehann“ nicht auszuweichen.

„Ja nuß, dat 'n kind weer! Dat nuß'ich' ich mi so,
Daß, es is 'n kind weer, wo glücklich w'ich 'n do!
Du seest id 'n Bloosch of nu dunn mit een Struus,
In haben bu hardbar een Keis' id opt' duns.
In da is de Wät noch, un da act de Wät,
In da is dee Wät, wo id' Antjeput.
In abends von 't Späten rep' Wäder mit rin,
In 't Weet muß id haben, un g'elief' seep id in.
In nu bin id oold woen, un g'ou' lid' mien Haar,
In wein id' toruch' ich, id 't Hart mit so w'ar.
Da haben w'ohnt' hardbar noch' lümmen w'ich' dat,
In id' heff' herump'loant, heff' dat' nich' un' dat.
Mien Hart is de Wät, mien Weten heff' Sunn (Sünde),
Fremd' kunn id an' dunn hier, un nimm'ant' rest' mi in.
De Sunnen, de heff' na den schöppigen Mann,
Keen Wäder seggt' fröhlich: „G'och' 'n Wäden, Jehann!“
Wo is mi so eentun an' trun' in' Wädel!
Ja w'ar, dat 'n kind weer! — Ja w'ar, id' weer doob!

Neben Sophie Dehles' darf man nur die unglückliche Alwine Wuthenow nennen, die in Feix Reuter einen Förderer fand. 1857 gab er unter dem Titel „En vor' Wonen in Wunmarick Schmiten ehren Gorn“ ihre ersten Versen heraus. Das Buchchen erreichte geradezu Aufsehen und fand schnell Käufer. Mehrere Auflagen konnten folgen, und ein zweiter Band, „Mie Wonen in Wunmarick Schmiten ehren Gorn“, kam bald hinterher, brachte auch zum erstenmal bedeutende Verse. Als Frau Reuter später in Greifswald publiziert, lernte er Alwine Wuthenow kennen und gab als ihr großer Förderer 1866 ihre Gedichte in Aufhebung an den alten Titel in guter Ausstattung neu heraus.

Die Dichterin hatte eine furchtbare Lebensbürde zu tragen. Als Tochter eines Posters wurde sie 1820 in Neuenkirchen bei Greifswald geboren, tam aber schon als junges Mädchen mit 17 Jahren in die Irrenanstalt, aus der sie mit 19 Jahren dann aber wieder als geheilt entlassen wurde. Obwohl Bürgermädchen Wuthenow über ihren Zustand völlig unrichtigt war, herabsetzte er sie doch; oder wenn es auch weniger schien, als sollte das alte Weibchen immer es auch wüßte, die arme Frau wußte doch zeitlich wieder in Seelanstalten untergebracht werden, war aber inzwischen auch schon mehrfach Mutter geworden. Gleich wußte die unglückliche von ihrem Zustand, und wie ein Gebot nach Erlösung klang es auch dem erschütternden „I mit' lurt!“

„Doch nu' herd' i' tan dult' mit, nu' padt' mit' dot an,
Wät' wogen ober' wreden, id' rit, wat id' kunn!
Ut' Chen un' i' Wäden, ut' Sid' un' ut' Werd'
Wät' 't' luter un' in'wert'. „Id' m' i' furt, id' m' i' furt!“
Zeit' Golt' in' den Wäden, o' hüt' mi' dit' Wät,
Wät' Du' denn' sien' Wät' mit' so' vele' Wät!
Du' kunnst' id' doch' ahens, maat' apen' mien' Hart,
„Id' heff' doch' na' duns' mit'. „Id' m' i' furt, id' m' i' furt!“

Neben solchen düsteren Versen stehen dann aber auch wieder heitere, und selbst das so fröhliche „De Schippjung“ ist in der Heilanstalt entstanden.

Gegenüber Sophie Dehles' und Alwine Wuthenow lebten die Bremer Marie Windermann und die Mecklenburgerin Auguste Schwand eben weiter nichts als nur Namen der plattdeutschen Literaturgeschichte. Von wirklicher Bedeutung dagegen ist wieder die 1863 in Wischeberg geborene Gräfin Luise von Brodorski-Hlesfeldt, von der wir plattdeutsche Balladen haben, die zu den besten aller plattdeutschen überhaupt gehören. Auf den ersten Blick erscheinen diese Balladen, die zum Teil Monologe sind, schwer verständlich; aber dem kausalen Geschehen werden sie bald zu hohem künstlerischen Genuß, besonders „De Herr in 't Huus“ und „Stoffel“. Obwohl die andere Balladen-Dichterin, Luise von Strauß und Tornow, hauptsächlich und durch niederdeutsch ist, hat sie in plattdeutscher Sprache nur eine Ballade, „Dat Wäter“, geschrieben.

Unter den älteren plattdeutschen Erzählerinnen ist wohl zuerst die Westfälin Minna Schrader (1850-1902) zu nennen, die in ihren teilweise humoristischen Geschichten auch hin und wieder kulturhistorisch wertvolle weisheitliche Lehren gibt. Dagegen ist Wilhelmine Meyer, eine aus Greifswald ohne Bedeutung, Margarete Kerese, die Bremerin, ist allerdings schon ein wenig höher zu bewerten; aber über leibliche Unterhaltung kam sie auch noch nicht hinaus. Die hochbetagte W. Jesimus-Perkow, die noch in einem Rünenburger Stift leben soll, hat sogar ein plattdeutsches Epos geschrieben, das nach dem Kriege auch neu aufgelegt worden ist; aber „Eint' Hebelart“ kann durchaus noch Inhalt und Form keine strengen kritischen Maßstäbe vertragen.

In Mecklenburg, das durch Reuter zeitweilig in der plattdeutschen Literatur führend war, leben als zeitgenössische plattdeutsche Dichterinnen Elisabeth Albrecht und Hedwig Rodat. Beide haben sich nicht nur als Erzählerinnen, sondern auch als Dramatikerinnen versucht. Von Elisabeth Albrecht ist der Roman „De Hebenhoff“ erwähnenswert; ihre dramatischen Arbeiten sind freilich nur Schablonen, jedoch hat ihre (mit Sophie Herz verfasste) Schiller-Alt-Komödie „Vader Ant“ wirklich am Landes-Theater in Schwerin einen guten Publikumserfolg gehabt und wird darum auch noch von anderen Bühnen gespielt. Hedwig Rodat begann mit dem fröhlichen Kleinabstrakteroman „De Königskind von Volkentin“, dem dann „Unkel Gurius“ und in allerjüngster Zeit der plattdeutsche Roman „Weißer Strich“ folgten. Ihr Bühnenwerk „Vene Tolander“, zuerst von einer kleinen Bühne gegeben, ist später unter dem Titel „Vene Weid“ auch noch in Hofstadt in Szene gegangen. Humoristin ist auch Anna Seibitz, die jetzt in Uetersen lebt; ihre „Wamfell“ ist aber bislang noch ihr einziges plattdeutsches Buch geblieben.

Riedel, der Fiedelmann.

Von
Ludwig Girshick.

Wenn es Frühling werden wollte und die Erde von unten anfing, sich zu begrünen, dann kam der alte Riedel aus seinem Winterhaus ans Sonnenlicht. Dann fand er Bege, Dörfer und Höfe, die er sonst nur im träben Abenddämmer sah. Und die Bauern grüßten ihn und dachten an ihren Kehler. Ach so — ja, ja, Riedel kommt, dann ist es aus mit dem Winter. Sie lächelten ihn zu, wie sie sich über das erste Geplätscher der Spreen freuten, die sie nachher mit Steinen warfen, wenn sie in ihren roten Ärschen saßen. Ihre Gesinnung konnte Riedel; er hatte sich längst mit ihr abgefunden. Der Pastor von Sardsborg war ein Bauer und Jura Harms war ein Großer, und der Krämer des Dorfes war ein Kleiner. . . . Sie gehörten alle zueinander. Aber ein Fiedelmann stand außerhalb des Ringes. Hundert Bauern und ein Wästmacher! Aber die verschwiegenen Anids und die braunen Felder und das Weizenfeld am Wuchengang, aus denen die Sonne tausend Freuden sprach, die konnten sie ihm nicht verbergen, und wenn er im ersten Treiben und Reimen zu ihnen kam, dann wußte er ganz heimlich, daß sie ihm eigentlich sich allein gehörten.

Der Pastor von Sardsborg hatte einen Pief auf Riedel, und mancher große Bauer und noch mehr seine Gehälste verabscheuten ihn und legen gern vor ihm aus. Das hätte in früheren Jahrhunderten Riedel gefährlich werden können, denn was das Alter fürsetzt, dem flattert die Zunge zu die prästende Spekulation der Vernunft zum Scheitern verholten. Riedel war ein hermalter Wästmacher und Sonnenboegel und darum ein Zehnboegel des Glücks. Er konnte sie alle, die frohen Kinder des Sonntags, wie er die Blumen am Begrund und die Vogel in der Luft kamm. Sein Denken und seine Blicke waren bei ihnen, ob sie nun garbenbindend hinter den Schmittern bergingen, oder die Räder schwenkten nach seiner Musik. Aber wenn der Pastor sagte, er sei um schönen Geldes willen der Liebesboel im Dorfe, der um einen Zaler ein Stelldiebin und um Großen einen

Unter den jüngeren plattdeutschen Dichterinnen sind eine ganze Reihe teilweise recht starker Begabungen. Die Dichterin Wilhelmine Ziefles scheint uns zarte frauenliche Lyrik, der nur die junge Oldenburgerin Alma Rogge Gleichwertiges an die Seite zu ihrem wenig bekannten Märchenbuch „Der was ins mal“ plattdeutsche Nachdichtungen Grimmscher Märchen geben, die ein feines plattdeutsches Sprachgefühl verraten und teilweise, z. B. in Schneewittchen, das Original übertreffen. Seitdem Richard Ohnsorg Alma Rogges Schwant „Up de Freete“ vor Jahren erstmalig im Thalia-Theater zu Hamburg spielte, ist diese Bühnendichterin in plattdeutschen Landen ansehnlicher auf gegeben worden und wird im kommenden Winter auch von der neuen Spielbesel in Neuwerk in das Programm aufgenommen.

Entschieden die bedeutendste plattdeutsche Dramatikerin ist Ina von Borch, Andree, die jetzt als Gattin Jacob Wedewadts in London lebt. Nachdem sie mit einigen feineren dramatischen Arbeiten Talentproben gegeben hatte, überraschte sie eines Tages durch das Schauspiel „De Hoop“, das die Niederdeutsche Bühne am 17. Juli 1924 erstmalig heraufbrachte, und das namentlich durch die schleswig-holsteinische Kritik ganz außerordentlich gelobt und teilweise schon über Bodors „Hörntrog“ gestellt wurde. Mit Berechtigung soll man aber vorichtig sein: denn jedes wahre Kunstwerk hat seine besonderen Eigenwerte. „De Hoop“ ist ein Entschieden das härteste, symbolische Stück der Gegenwart. Die Linie, die mit Hermann Bodors beginnt und über Peter Werth, Friedrich Lindemann und Hans Erbe weiterführt, hat bei Ina von Borch eine gewisse Höhe erreicht, und es ist nur zu bedauern, daß das Stück von den Bühnen viel zu wenig gegeben wird.

Dat Hiart wäd nich aolt.

Westfälische Mundart.

„Segg äs, Wäder, weest' no wull?
„I, wat' no'ch' ni' jurt und dult'
In' de' fiktig' Jaahr! —
„Kest' id' frog, do' faggs' du' jan,
In' so' we'ir' ni' w' Mann un' Frau,
Häft' to'kamen' haollen,
E'ri' to'kamen' alle' Lieb.
In' nu' id' met' ni' so' wiet:
Nu' sin' wi' de' Kollen.
Doch' min' Hiart, dat' wäd' nich' aolt,
Wäd' nich' aolt' un' wäd' nich' faolt,
Zind' auf' gries' de' Hoort.
Wis' nich' mädr' de' sinke' Dahn.
Häft' bi' doch' no' jist' so' gahn.
Aes' b'or' fiktig' Jaahr.“

Augustin Wibel.

verschwiegenen Brief besorge, so tat er ihm Unrecht. Und wenn Dürten Harms, Jürns robustes Gewebe, behauptete, er hätte damals für Doris und ihren Sohn die Gelegenheit gemacht, daß sie nach einem Jahre ihre Dienstadt als Uniochtheit. Aus Unkenntnis zwar, denn sie wußte nicht, was damals die Obergeladen auslauteten, und konnte nicht erraten, von wem Riedel die Schüssel erhalten hatte, die den Himmel für die Weiden aufschloßen.

In März schon verließ Riedel tagtäglich seine alte Lina, die ihn so treulich versorgte, und der er im Hauswesen geholfen hatte während des harten Winters, und siedelte sich über die Wege und Felder auf die Höhe hinauf. Zeils aus abergläubigen Bedenken, teils aus hertenherker Herablassung liegen ihn die Bauern an dem Hof. Und die Wädel und die Wärschen sahen wissend und lachend von der Arbeit auf und wachten auf seine Weilen, wie er so dahind zwischen dem schnatternden, gackelnden, blaffenden Viehvolk und mehr Freude am Spiel und seiner Wirkung hatte, als an den Großen, die sie ihm spendeten.

Sein Lieblingsstiel war das von dem gedrohenen Felderstein. Er spielte es selten, schon und verabsah, aber er lebte es, denn nie pflichtete er eine Bad- und Weizenblume ohne Not und ohne zu erröten. Aber die erste weiche Scher-Name, die er fand, wußte er dennoch ab und steckte sie vorwärts ins Knoploch und wenn er am Gründonnerstag, oder noch lieber am Osterabend zu Doris Harms kam, dann trug er am Gehängen einen richtigen Strich langhauliger Himmelshäufel. „Einmal im Jahr eine Zange zu geben, ist erlaubt“ tröstete er sich, und wenn er am Osterabend vor der Kirche Klaus Harms und seine Doris aus dem Hause treten, in den Feldweg einbiegen und auf die stille Waldwiese zu gehen sah, dann wußte er, daß seine Untreue gegen sich selbst zum gottgefälligen Werke geworden war. „Wo findest Du immer die ersten Primeln, Riedel? . . . Verkauft' mi' de, min' Deern' magg' se' to' gern' leben. „I wull' se' eer' vormalwend' int' Kamerzintler' ringelen.“ „Wät' süßen, Jung, muß' süßen, un' wenn' du' se' sünnst, staft' se' hanlaten.“ Er konnte den Wärschen, der ihn so fragte, Er hatte ihn einmal, als Doris, die schmucke Doris Rau, noch beim Großen Bauern Harms blente, hart angesehen. „Kannst' mi' nich' en

